

Stand 13.12.09

Veranstaltungsplan SS 10

Nr.		Tag	Datum	DozentIn	Thema	Zeit	h
Pflicht	KJP/PP	Samstag	09.01.10	Hebel-Haustedt	Kennenlerntag für die neuen AusbildungskollegInnen	10:00	8
B-1	B	Samstag	20.02.10	Dr. Schmitt	Balintgruppe	10:00	8
Pflicht-0	KJP	Sonntag	21.02.10	Wieler	Einführungsveranstaltung zum psychiatrischen Jahr und zur Reha-Zeit	10:00	8
<p>Die 1800 Stunden umfassende Praktische Tätigkeit hat sich in den letzten Jahren als eine für die AusbildungsteilnehmerInnen enorm belastende Phase herausgestellt. Nicht nur aufgrund der fehlenden oder unzureichenden Bezahlung, sondern auch, weil erwartet wird, dass die PiAs während der Praktischen Tätigkeit in der Regel hoch qualifizierte Arbeitsleistungen in den Kliniken erbringen, ein hohes Maß an Eigenständigkeit in der Patientenversorgung zeigen und eine volle Integration in die Arbeitsabläufe einer Klinik vorausgesetzt wird. Wir werden uns in diesem Seminar mit den unterschiedlichsten Erwartungen und Voraussetzungen sowie dem Erwerb praktischer Erfahrung in der Diagnostik und Behandlung von psychiatrischen Störungen und Erkrankungen, bei denen Psychotherapie indiziert ist, beschäftigen.</p>							
Pflicht-0	PP	Sonntag	21.02.10	Harde	Einführungsveranstaltung zum psychiatrischen Jahr und zur Reha-Zeit	10:00	8
1	VT G	Mittwoch	03.03.10	Jahnke	Grundbegriffe der VT (max. 20 TLN)	17:00	4
<p>In diesem 4 stündigen Seminar werden die wesentlichen Techniken / Interventionsformen und Begriffe verhaltenstherapeutischen Krankheitslehre (v.a. Lerntheorien) erläutert. Wichtige Aspekte werden anhand von Fallbeispielen theoretisch und u.U. auch im Rollenspiel/ Selbstversuch verdeutlicht.</p>							
2	Su- VT V	Freitag Samstag	05.03.10 06.03.10	Dr. Lammers	Schwerpunkt Sucht: Verhaltenstherapie bei Substanzabhängigkeiten	15-20 9:30-18	16
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überblick Drogen und Medikamente ▪ Ätiologie von Suchterkrankungen ▪ Diagnostik und Testdiagnostik ▪ Kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlungsmethoden: <ul style="list-style-type: none"> - Kontrollierter Konsum - Konfrontationsbehandlung („cue exposure“) - Kognitive Therapie nach Ellis und Beck <p>Rückfallprophylaxe</p>							
G-KJP-10	G-KJP	Samstag	06.03.10	Holtkamp	Gruppensupervision Teil IV (17.04.10) Anmeldung nicht mehr möglich	10:00	8
3	TP/AP G	Samstag	06.03.10	M.Reuter	Diagnostik und Behandlung der Anpassungsstörung (max. 18 TLN)	10:00	4
<p>Belastende Lebensereignisse werden je nach individueller Disposition nur schwer verarbeitet und können in depressiven Stimmungen, Angst und mangelnden Bewältigungsmöglichkeiten des Alltags münden. Treten nach schweren Belastungen diese oder ähnliche Krankheitsbilder auf, muss die Diagnose der Anpassungsstörung erwogen werden. Sie wird meist bei pathologischen Trauerreaktionen oder bei kulturspezifisch einschneidenden Belastungen vergeben, aufgrund ihrer vergleichsweise Unschärfe findet sie im beruflichen Alltag auch als „Verlegenheitsdiagnose“ Verwendung. In diesem Seminar wird es um die diagnostische Abgrenzung zu anderen ICD-10-Diagnosen gehen und um eine Annäherung an die Ausgestaltungen dieses Krankheitsbildes mit Überlegungen zu seiner Behandlung.</p>							
4	TP/AP G	Samstag	06.03.10	M.Reuter	Diagnostik und Behandlung der histrionischen Persönlichkeitsstörung (max. 18 TLN)	14:00	4
<p>Neben einer kürzeren Erörterung von Persönlichkeitsstörungen und ihren Behandlungsimplicationen im allgemeinen wird es in diesem Seminar speziell um die histrionische Persönlichkeitsstörung gehen. Diagnostisch soll mehr Sicherheit in Abgrenzung zu anderen Diagnosen erlangt werden und eine Auseinandersetzung mit der zugrunde liegenden Psychodynamik stattfinden.</p>							
5		Samstag	06.03.10	Berns	Berufsethik und Berufsrecht	10:00	8
<p>In diesem Seminar werden berufsethische Grundsätze für Psychotherapeuten dargestellt und diskutiert, auf deren Grundlage die Musterberufsordnung der Bundespsychotherapeutenkammer (MBO) formuliert wurde. Einzelne Regelungen der MBO werden vertieft behandelt (z.B. Aufklärungspflicht, Schweigepflicht, Abstinenz). An Beispielen aus der Alltagspraxis soll die Anwendung der bioethischen Grundsätze und der Vorschriften der MBO illustriert werden.</p> <p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beauchamp, Tom L. & Childress, James F.: Principles of Biomedical Ethics. Oxford University Press, 6. Aufl. 2008 - Berns, Inge: Ethik und Berufsrecht. In: Hiller/Leibing/Leichsenring/Sulz: Lehrbuch der Psychotherapie. Ausbildungsinhalte nach dem PsychThG, Bd V Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, hrsg. Hopf, Hans & Windaus, E., München: CIP-Medien 2007 - Rauprich, Oliver & Steger, Florian: Prinzipienethik in der Biomedizin. Frankfurt, New York: Campus 2005 - Stellpflug, Martin H. & Berns, Inge: Musterberufsordnung für die Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Text und Kommentierung. Heidelberg: Psychotherapeutenverlag 2. Aufl. 2008 							
6	AP/TP	Samstag Sonntag	06.03.10 07.03.10	Jollet	Katathym Imaginative Psychotherapie Selbsterfahrungsseminar zum Kennenlernen der Methode des KIP	10:00 9:30	16
<p>Nach kurzer historischer Vorbemerkung soll dieses durch H.K. Leuner entwickelte Psychotherapieverfahren, das der tiefenpsychologisch-analytischen Theorie verpflichtet ist, per Selbsterfahrung vermittelt werden. Gearbeitet wird in der Gruppe und paarweise unter Vorgabe von Motiven, die unter therapeutischer Anleitung im Zweiersetting imaginiert und anschließend in der Gruppe besprochen werden unter dem Selbsterfahrungsaspekt des Imaginierenden und dem Interaktionsaspekt des Therapeuten. Die jeweiligen Imaginationen werden zur weiteren Wirksamkeit und für die Besprechung beidseitig gemalt, woraus sich hilfreiche Zusatzinformationen ergeben. Mit Hilfe des Traummaterials geht es um die Bedeutung und den Umgang mit Symbolen über die sich die Dynamik des interpsychischen Konfliktes darstellen, um das Erkennen der Abwehrmechanismen, um Übertragung, Gegenübertragung usw.. Es geht darum, welche Krankheitsbilder sich wie auf der imaginativen Ebene darstellen, aber auch um Kontraindikationen. Das Angebot gilt mit diesen Inhalten der Selbsterfahrung, aber auch der Schulung des Therapeutenverhaltens durch das immer wieder gebotenen Zweiersetting neben der Ganzgruppenarbeit und der Vertiefung analytischen theoretischen Denkens.</p> <p>Lit.: Leuner, Lehrbuch der katathym-imaginativen Psychotherapie, Huber, Bern</p>							
KJP-1	KJP G	Samstag Sonntag	06.03.10 07.03.10	Dr. Wiefel	Säuglings- und Kleinkindpsychiatrie (max. 30 TLN)	10:00 9:30	16

Ein Drittel aller Säuglinge werden von ihren Eltern beim Kinderarzt wegen Regulationsstörungen vorgestellt. Fütter- Schrei- und Schlafstörungen („Schreibabys“) werden also zunächst als medizinisches Problem begriffen. Bei Kleinkindern stehen aggressive Verhaltensstörungen und Hyperaktivität auf der einen sowie Trennungs- und soziale Ängste und Bindungsstörungen auf der anderen Seite im Vordergrund. Sowohl somatische als auch Verhaltensauffälligkeiten der frühen Kindheit sind aber häufig Ausdruck einer begleitenden Eltern-Kind Interaktionsstörung. Psychische Auffälligkeiten bei den Eltern sind ebenfalls von Bedeutung. Das junge Gebiet der „Säuglings- und Kleinkindpsychiatrie“ beschäftigt sich klinisch und wissenschaftlich mit diesen Aspekten und entwickelt Klassifikationssysteme und Therapiemodelle. Der Workshop gibt eine Einführung in die psychotherapeutische Diagnostik der frühen Eltern-Kind Beziehung. Die „DC 0-3R“, Diagnostische Klassifikation von 0-3 Jahren der Arbeitsgruppe ZTT (Zero to Three) wird als Alternative und Ergänzung zu den Systemen ICD-10 und DSM IV vorgestellt. Der Kurs vermittelt, auch anhand von Videobeispielen, das Konzept der „Emotionalen Verfügbarkeit“ zur Charakterisierung der frühen Eltern-Kind Interaktion. Grundzüge der Bindungstheorie und psychotherapeutische Implikationen als Grundlage für die Diagnostik und Behandlung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern werden vermittelt. Insbesondere werden bindungs- und systemtheoretische sowie psychodynamische Aspekte bei psychisch kranken Elternteilen einerseits sowie bei schwer beeinträchtigten Kindern andererseits anhand von videodokumentierten Fallbeispielen aus der „Baby und Kleinkindsprechstunde“ der Charité Berlin besprochen. Besonderheiten sind frühkindliche Misshandlungsfälle und artifizielle Stellvertreter Syndrome („Münchhausen by proxy“). Eigene Fallbeispiele in MiniDV oder VHS sind willkommen.

Empfohlene Literatur:

Dornes, M (1993) Der kompetente Säugling. (1997) Die frühe Kindheit. (2000) Die emotionale Welt des Kindes. alle Frankfurt a.M., Fischer
 von Klitzing, K (1998) (Hrsg.) Psychotherapie in der frühen Kindheit. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht
 Stern, D (1998) Die Mutterschaftskonstellation. Stuttgart, Klett-Cotta
 Wiefel, A et al. (2005) Emotional Availability in infant psychiatry, Infant mental health journal 26 (4)
 Wiefel A (2005) Schreibabys. München, Knauer
 Zero to Three (2005) DC 0-3R Washington

7			Sonntag	07.03.10	U. Hartmann	Finanzierungsmöglichkeiten während der Ausbildung	10:00	4
---	--	--	---------	----------	-------------	---	-------	---

Zuerst wird das Kostenmodell des DFT Lehrinstituts dargestellt: Kostenverteilung während der Ausbildungsphasen und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, Verdienstmöglichkeiten durch Tätigkeiten am Institut

Im zweiten Teil sollen Finanzierungsmöglichkeiten der PiP Zeit und der ambulanten Zeit erörtert werden:

- Kreditangebote der Ärzte und Apotheker-Bank
- Modalitäten der Beantragung des ALG 1 nach Ende einer bezahlten, sozialversicherungspflichtigen PiP Stelle
- schwerpunktmäßig wird das Thema Selbständigkeit und Beantragung des Gründungszuschusses (früher Ich-AG) besprochen

8	TP/AP	G	Sonntag	07.03.10	M.Reuter	Unbewusster Konflikt und Psychodynamik (max. 18 TLN)	10:00	8
---	-------	---	---------	----------	----------	--	-------	---

Ein Theorieseminar. Neben den bekannten Konflikten der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik und dem Konflikt versus Struktur-Verständnis nach z.B. Rudolph soll in diesem Seminar auch ein psychoanalytisches Verständnis der Grundkonflikte nach Balint, Winnicott, Fairbairn und anderen vorgestellt werden.

9	PP		Mittwoch	10.03.10	Dr. Stock	Sozialmedizinische Grundlagen für PIA's (Inhalte richten sich an PP'ler)	15-20	6
---	----	--	----------	----------	-----------	--	-------	---

Sozialmedizin: Im Rehabereich und auch sonst ist die sozialmedizinische Beurteilung eines Patienten von häufig unterschätzter Bedeutung. Die sozialmedizinische Situation eines Klienten kann den Therapieprozess erheblich ins stocken bringen und häufig einen sekundären Krankheitsgewinn verursachen. In diesem Kurzseminar werden Grundlagen der Sozialmedizin vermittelt, wie z.B. die verschiedenen Rentenarten, Berufsfördernde Leistungen (LTA), Stufenweise Wiedereingliederungen, der Unterschied zwischen Arbeitsfähigkeit und Leistungsfähigkeit, warum jemand arbeiten kann, obwohl er oder sie krank sind usw.

10	Su		Mittwoch	10.03.10	Jansen	Schwerpunkt Sucht: Einführung in die Grundbegriffe der Suchttherapie	16-19	4
----	----	--	----------	----------	--------	---	-------	---

Womit werde ich konfrontiert, wenn es um Sucht geht?
 Da Verleugnung und Bagatellisierung zu den Hauptabwehrmechanismen bei Sucht gehören, ist meine größtmögliche Klarheit und angemessene Konfrontation gefordert bei gleichzeitiger Bearbeitung von Scham- und Schuldgefühlen.
 Dazu soll erst einmal die Möglichkeit dienen, zusammen mit dem Patienten zu untersuchen, ob Missbrauch oder Abhängigkeit von einem Suchtstoff vorliegt. Dazu werden die ICD-10-Kriterien ausführlich mit vielen Beispielen erläutert und so ein Leitfaden angeboten, erst einmal als Therapeut Abhängigkeit zu erkennen und das dann in verständlicher Form zu vermitteln.
 Die Einsicht in die Erkrankung ist also auch immer das erste Therapieziel bei Sucht.

Ist das erreicht – was oft schon „die halbe Miete“ darstellt, eben auch oft was die darauf zu verwendende Zeit anlangt -, geht es darum, eine Motivation zur Abstinenz aufzubauen, was einhergeht mit der Akzeptanz der Suchterkrankung.

Auf diesem Weg können viele Informationen den Therapieprozess psychoedukativ begleiten:

- Vermittlung typischer Schäden durch den Suchtstoff,
- Hirnrezeptorgeschehen – die körperliche Seite der Sucht,
- Rückfallgefahr durch Alkohol in Lebensmitteln,
- Wie geht Entzug und Entwöhnung?
- Phasen der Erkrankung,
- Sucht und Angehörige: Co-Abhängigkeit,
- Rückfälle und Prävention,
- Nachsorge: Selbsthilfegruppe (AA und andere) und ambulante PT,
- Gefahr der Suchtverschiebung auf andere Suchtstoffe.

Psychodynamische Arbeit:

- Erarbeiten der Funktionalität des Suchtstoffs (wozu dient er mir?),
- Erarbeiten der Suchtgeschichte (wie kam es dazu?),
- Umgang mit Ärger, Enttäuschung und anderen „weggemachten“ Emotionen,
- Herstellen von Selbstverantwortlichkeit.

Zum Schluss noch etwas TP-Theorie dazu. Da Sucht aber ein sehr eigenes Geschehen darstellt, ist der überwiegende Teil der Veranstaltung TP-VT-übergreifend.

11	TP/AP		Mittwoch	10.03.10	Puls	Kasuistiken im Fokus der Lebensphasen Teil I (Teil II am 21.04.)	17:00	4
----	-------	--	----------	----------	------	--	-------	---

Ankündigungstext: "In den beiden aufeinander aufbauenden Veranstaltungen werden grundlegende Themen und Charakteristika verschiedener Lebensphasen im Erwachsenenalter anhand von Kasuistiken gemeinsam reflektiert. Es werden Bedeutung und Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapieverläufe dargestellt und diskutiert."

12	TP/AP	V	Freitag	12.03.10	Dr. Dockweiler	Der Antrag an den Gutachter (max. 8 Teilnehmer/innen)	16:00	4
----	-------	---	---------	----------	----------------	---	-------	---

In diesem Seminar geht es um eine konkrete Hilfestellung bei der Entwicklung der Psychodynamik und beim Schreiben von TP/AP-Anträgen; hierfür bitte eigene Fälle mitbringen.

13	VT	V	Freitag Samstag	12.03.10 13.03.10	Dymel, Steinfeld	Angst I - Grundlagen	15-20 9:30-18	16
----	----	---	--------------------	----------------------	---------------------	----------------------	------------------	----

In diesem Seminar soll zunächst ein allgemeiner Überblick über die Angststörungen nach DSM-IV und ICD-10 gegeben werden. Im Anschluss daran sollen Diagnostik und therapeutische Interventionen zur Behandlung der Panikstörung mit und ohne Agoraphobie sowie der spezifischen Phobie dargestellt werden. Dabei wird vor allem ein Schwerpunkt auf die Planung, Durchführung und Auswertung der Reizkonfrontation bei diesen Störungsbildern gesetzt. Neben der Vermittlung theoretischer Inhalte soll das Seminar vor allem dem praktischen Ausprobieren der vermittelten Interventionen und der Feinsteuerung eigener therapeutischer Fertigkeiten aber auch der kritischen Reflektion der dargestellten Techniken dienen.

x	SE		Samstag	13.03.10		Selbsterfahrungsgruppen Damhorst, Eckey, Gruhn, Reuter		
14		V	Samstag	13.03.10	G.Kroll	Grundlagen, Diagnostik und Behandlung der Neuropsychologie	10:00	8
<p>Ein Teil des Seminars wird der Geschichte der Neuropsychologie und dessen interdisziplinäres Umfeld gewidmet, aus welchem sich die klinische Neuropsychologie als eigenständige psychologische Disziplin entwickelt hat. Ein weiterer, größerer Teil dient der transparenten Vorstellung anatomischer, physiologischer und biochemischer zerebraler Grundlagen, die zur Aufklärung menschlichen Verhaltens und Empfindens beitragen: Hirnbauplan und seine Grundelemente, Überträgerstoffe, wesentliche Kernstrukturen, Kortextareale und -lappen etc.. Ferner wird auch kurz auf die funktionelle Asymmetrie der Großhirnhemisphären eingegangen. Es werden zudem ausgehend von ausgesuchten anatomischen Strukturen neuropsychologische Störungsbilder sowie neuronale Korrelate psychischer Störungen dargestellt. Da NeuropsychologInnen mit Pat. arbeiten, die an neurologischen Erkrankungen leiden, sollen auch die am häufigsten vorkommenden erwähnt werden: Schlaganfall, SHT, Hirntumore, Multiple Sklerose, Hypoxien, degenerative Erkrankungen</p> <p>Es werden zunächst allgemeine Prinzipien der Diagnostik (Normen, Testverfahren, Prozentränge, T-Werte u.s.w.) sowie des diagnostischen Vorgehens und therapeutischer Möglichkeiten (Restitution, Kompensation ...) in der klinischen Neuropsychologie vorgestellt. Den größten Teil des Seminars nimmt die Darstellung kognitiver Störungen, und hier vorrangig Aufmerksamkeitsstörungen, verbale und nonverbale Lern- und Gedächtnisstörungen sowie Störungen exekutiver Funktionen, und dessen Diagnostik und Therapie im Einzel- und Gruppensetting ein. Je nach Zeit und Interesse der Teilnehmer kann auch auf weitere Leistungseinschränkungen wie Apraxie, visuo-räumliche und räumlich-konstruktive Störungen, Wahrnehmungsstörungen (Gesichtsfeld einschränkungen, Vernachlässigung/Neglect) sowie Störungen von Antrieb und Affektivität eingegangen werden. Soweit für ein Störungsbild wichtig werden zugrundeliegende Theorien und Modelle beschrieben. Es wird die Möglichkeit gegeben Testverfahren als „Patient“ selbst auszuprobieren. Die Teilnahme am Seminar „Grundlagen der Neuropsychologie“ ist zum reinen Verständnis nicht zwingend erforderlich.</p>								
15	TP/AP	G	Samstag	13.03.10	Roth	Beratung: Konkrete Hilfen bei der Antragsstellung für TP/AP (Kleingruppe in der Institutsambulanz in Bielefeld)	10:00	4
<p>Immer wieder kommen wir bei dem Erstellen einer Psychodynamik oder der Stimmigkeit des Behandlungsplanes auf Unklarheiten oder Ungereimtheiten, wissen nicht mehr weiter, es raucht uns der Kopf und wir haben zudem noch mehrere kurze Fragen zu dem Antrags- oder Fortführungsverfahren! Dieses Angebot soll mit praktischen Hilfestellungen bestehende Unsicherheiten reduzieren und somit eine Unterstützung zum Erstellen eines Gutachterberichtes sein. Die Teilnehmerzahl sollte acht Teilnehmer nicht überschreiten, um eine konstruktive Arbeitsatmosphäre gestalten zu können.</p>								
16	TP/AP	V	Samstag	13.03.10	Dr. Wollbrink	Behandlungstechnik: Umgang mit Widerständen	10:00	6
<p>www.wollbrink.com/info.html Liebe AusbildungskollegInnen, meine Folien habe ich im PDF-Format auf meiner Internet-Seite zum Download eingestellt: Dort sind auch noch andere Downloads zu anderen Themen.</p>								
17	Pflicht TP	V	Samstag	13.03.10	Hebel-Haustedt	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Der Antrag an den TP-Gutachter	10:00	4
<p>Der Antrag an den Gutachter stellt ein wesentliches Element in der ambulanten Psychotherapie dar. Dieses Seminar ist ein Pflichtseminar für Alle, die im 2. Ausbildungsabschnitt neu in die p.A. eintreten. Es werden die klassischen Schwierigkeiten und „Fallstricke“ erläutert und die Hilfsmöglichkeiten dargestellt.</p>								
18	Pflicht VT	V	Samstag	13.03.10	Hülsner	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Der Antrag an den Gutachter – Verhaltenstherapie	10:00	4
<p>Die einzelnen Antragspunkte werden durchgesprochen und erläutert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - was sie zu beinhalten haben - welcher Umfang angezeigt ist <p>was der Gutachter wahrscheinlich prüft</p>								
19	Pflicht TP/VT	V	Samstag	13.03.10	Graute	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Formale Regeln bei der Beantragung von ambulanten Psychotherapien	14:00	4
<p>Im Antragsverfahren gibt es eine Vielzahl gesetzlicher Bestimmungen und Regeln die sich in den verschiedenen Antragsformularen wieder finden. In diesem Seminar wird das formale Antragsverfahren durchgesprochen: „Welche Angaben gehören in welches Formular? „</p>								
20	TP/AP	G	Sonntag	14.03.10	Rothstein	Abwehranalyse: Die Rolle der Abwehr für die Psychodynamik	10:00	8
<p>Dieses Seminar ist ausdrücklich für TeilnehmerInnen im ersten Ausbildungsabschnitt konzipiert. Für die Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen ist die Kenntnis und sichere Einordnung des Abwehrgefüges des Patienten von großer Wichtigkeit.</p> <p>Wie erkenne ich an meiner Gegenübertragung projektive Identifizierung?</p> <p>Wie erkenne ich Verleugnung, Reaktionsbildung, Identifikation mit dem Aggressor? Auf diese und viele Andere Fragen dieser Art möchte ich klärend eingehen.</p> <p>Welche Abwehrmechanismen treten oft zusammen auf ?</p> <p>Wie verweist die Abwehr auf das Strukturniveau?</p> <p>Einzelne Abwehrmechanismen sollen zunächst theoretisch definiert und dann anhand von Fallvignetten erlebnisnah vorgestellt werden. Dabei besteht auch die Möglichkeit zu kurzen Rollenspielen.</p> <p>Als Lektüre empfehle ich das einführende Lehrbuch Psychotherapeutische Medizin von Gerd Rudolf und den OPD.</p>								
21	VT	G	Sonntag	14.03.10	Heisterborg	Rollenspiele als Methode der VT (max. 18 TLN)	10:00	8
<p>Im Rahmen des Seminars werden mögliche Einsatzgebiete (z.B. Verhaltensaufbau, Diagnostik), unterschiedliche Methoden des Rollenspiels sowie deren notwendige Voraussetzungen (z.B. Feedback- Gruppenregeln) für einen therapeutisch hilfreichen Einsatz im Gruppen und auch Einzelsetting vorgestellt. Hierbei kommen Einflüsse aus der originären VT (Bandura, Lazarus), dem Psychodrama (Moreno), der Gestalttherapie (Perls) sowie aus eklektischer Anwendungsliteratur aus dem Trainingsbereich der AO-Psychologie zum Tragen. Das Seminar ist schwerpunktmäßig ein Praxis-Seminar. Es lebt von Ihrer Lust am Tun und Ausprobieren, von ihrem Aktionshunger und Ihrer Spontaneität.</p>								
22	Vortrag		Mittwoch	17.03.10	N.N.	Vortrag	15:15	2
23			Mittwoch	17.03.10	Dr. Röper	Evaluation von Behandlungsverläufen	17:00	4
<p>Mit dem Gesundheitsreformgesetz von 1988 sind erstmals qualitätssichernde Maßnahmen für alle Bereiche der Medizin gefordert worden. Vor diesem Hintergrund wird für den Bereich Psychotherapie der Aspekt der Evaluation von Behandlungsverläufen vor allem für die ambulante Praxis betrachtet. Die aktuelle Gesetzeslage sowie praktische Umsetzungen und Entwicklungen der letzten Jahre werden vorgestellt. Eingegangen wird insbesondere auf die PsyBaDo sowie Fremd- und Selbstbeurteilungsinstrumente, die sich zur Evaluation eignen (BSS, GAF, BSI, BDI u.a.). Ausgehend vom Modellprojekt der Technikerkrankenkasse ließe sich das Thema abschließend wieder im Zusammenhang mit der Sicherstellung der psychotherapeutischen Versorgung diskutieren</p>								
24			Freitag	19.03.10	Korell	Diagnostik nach ICD-10: Mini-Dips (max. 20 TLN)	15:00	6

<p>Der Einsatz international anerkannter Klassifikationssysteme im klinischen Alltag, zur Forschungs- sowie Ausbildungszwecken hat sich in den vergangenen Jahrzehnten durchgesetzt und bewährt. Dabei stellen strukturierte und standardisierte Interviews ökonomische, reliable und anwenderfreundliche Verfahren dar, mit Hilfe derer in relativ kurzer Zeit eine solide diagnostische Befunderhebung gemäß der Klassifikationsleitlinien erreicht werden soll. In dem Seminar soll ein Überblick über Aufbau und Nutzung des ICD-10 gegeben werden. Das „Diagnostischen Interview bei psychischen Störungen“ (Schneider & Margraf, 2006) soll vorgestellt und auf Zuverlässigkeit und Anwenderfreundlichkeit hin geprüft werden. In Rollenspielen wird die Anwendung des Mini-DIPS gezielt eingeübt und so für die klinische Tätigkeit nutzbar gemacht.</p>									
25			Freitag	19.03.10	Schäpsmeier	Konkrete Hilfestellung bei der Quartalsabrechnung I/10	18:00	4	
<p>In diesem Seminar besteht die Möglichkeit, die eigene Abrechnung noch einmal unter Anleitung durchzugehen, spezielle Fragen zu stellen und mögliche Schwierigkeiten zu beheben. Dafür können die Kollegen- wenn vorhanden- ihr Laptop mitbringen. Das Eingeben der einzelnen Leistungen für jeden Patienten muss allerdings jeder Kollege selber übernehmen!</p>									
KJP-2	KJP-TP	G	Freitag Samstag	19.03.10 20.03.10	Dr. Koch	OPD-KJ Grundkurs (max. 18 Teilnehmer)	15-20 10-18	16	
<p>Der OPD-KJ-Grundkurs richtet sich an psychotherapeutisch tätige Psychologen, Ärzte und Pädagogen, die sich in Diagnostik, Beratung, Therapie oder Begutachtung mit der Weiterentwicklung psychodynamischen Denkens bei Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen. Die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) hat sich seit ihrer Einführung 1996 zu einem Standardinstrument in der psychodynamischen Therapieplanung bei Erwachsenen entwickelt und wird in Klinik, Praxis, Forschung und Qualitätssicherung breit eingesetzt. Seit 1997 arbeitet eine Gruppe von 50 Therapeuten und Wissenschaftlern aus den drei deutschsprachigen Ländern an einer umfassenden vierachsigen Operationalisierung für Kinder und Jugendliche, die entwicklungspsychologische und familiendynamische Aspekte integriert und komplementär zum Multiaxialen Klassifikationsschema (MAS/ ICD-10) angewendet wird. Nach dem Erscheinen des Manuals (Huber, 2003) werden an verschiedenen Zentren (Hamburg, Heidelberg, Littenheid, Wien, etc.) und Instituten umfassende Ausbildungskurse in einem Modulkonzept angeboten. Der Grundkurs bietet einen grundsätzlichen Einblick in die vier Achsen (Beziehung, Konflikt, Struktur, Behandlungsvoraussetzungen und -ressourcen) der OPD- KJ für interessierte Fachleute. Neben einer Einordnung der OPD-KJ in bestehende Klassifikationssysteme werden die Achsen anhand von Videobeispielen von langjährig daran arbeitenden Autoren ausführlich dargestellt, Proberatings in der Gruppe durchgeführt und die Fälle unter OPD-KJ-Aspekten diskutiert. Im Fortsetzungskurs werden die Inhalte des Grundkurses ergänzt und und vertieft sowie die Diagnostik an praktischen Fallbeispielen eingeübt. Literatur: Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Kindes- und Jugendalter, , Huber Verlag, 2007</p>									
B-2	B		Samstag	20.03.10	Dr. Schmitt	Balintgruppe	10:00	8	
26	VT	V	Samstag	20.03.10	Korell	Diagnostik und Therapie der Anpassungsstörung (max. 25 TLN)	10:00	8	
<p>Anpassungsstörungen sind Reaktionen auf einmalige oder fortbestehende belastende Ereignisse, mit denen der Betroffene nicht fertig wird, z.B. eine Trauerreaktion, ein Kulturschock oder einschneidende Lebensveränderungen einschließlich schwerer körperlicher Erkrankungen. Die Reaktionen können sich vielfältig darstellen, z.B. in Form von Angst- oder depressiven Symptomen, in Reizbarkeit oder Aggressivität. Das Seminar soll einen Überblick über die Erscheinungsformen der unterschiedlichen Belastungsreaktionen nach dem ICD-10 sowie deren Diagnostik vermitteln. Darüber hinaus werden verschiedene kognitive, behaviorale und ressourcenorientierte Behandlungsansätze zur Bewältigung vorgestellt.</p>									
KJP-3	KJP	V	Samstag	19.03.10 20.03.10	Jans	Systemische Therapie Teil III und Teil IV Anmeldung nicht mehr möglich	15-20 10-17	14	
HA-5	HA-5		Samstag	20.03.10	Damhorst/ Benaguid	Hypnotherapie Vertiefungskurs Teil 5 (nur im Block belegbar – Anmeldung nicht mehr möglich)	9:30	9	
27	TP/AP	G	Samstag	20.03.10	Drever/ Friedrich	Das psychodynamische Erstinterview (max. 18 TLN)	10:00	8	
<p>In diesem Seminar wird der Frage nachgegangen, wie das Erstgespräch zu gestalten ist und welche Rahmenbedingungen (Überweisungskontext, Vorinformationen, ...) sich inwiefern auf die Situation zwischen TherapeutIn und PatientIn auswirken. Zudem sollen anhand einer genauen Betrachtung der Ersten Szene zwischen TherapeutIn und PatientIn, des Übertragungs- Gegenübertragungsgeschehens, diagnostische Informationen sowie Schlussfolgerungen bzgl. der sich anbahnenden Möglichkeiten und Schwierigkeiten für die Behandlung gewonnen werden. Gearbeitet wird am mitgebrachten Material der Tn</p>									
HY-1	HY-1		Samstag Sonntag	20.03.10 21.03.10	Riebensahm	Einführung in die Klinische Hypnose und Entspannung – Teil I (insgesamt 64 Stunden, nur im Block belegbar, max. 18 TLN) Weitere Termine: 08./09.05., 10./11.07., 18./19.09.)	11-18 9-15	16	
<p>Inhalte: Prinzipien der Ericksonschen Hypnose und Therapie: Grundanschauungen und anthropologische Prämissen – unbewusste und bewusste Veränderungen körperlicher und psychischer Prozesse durch Vorstellung und Suggestion – Trancezustände Alltagstrancen – Demonstration und Üben Einfacher Tranceinduktionen – Funktion des sympathischen und des parasympathischen Nervensystems. Beispiele von Ericksonschen Behandlungsstrategien.</p>									
Pflicht-1	KJP		Sonntag	21.03.10	Althoff	Pflichtveranstaltung für alle KJP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Erstgespräche und Anamneseerhebung	10:30	8	
<p>In diesem Basisseminar wird zunächst eine Einführung in die Technik der Erstgesprächsführung gegeben. Anschließend wird erarbeitet, welche harten und weichen Daten vor Beginn einer KJP erhoben werden können bzw. sollten als Vorbereitung für die Festlegung von Indikation, Diagnose und Prognose. Es wird speziell auf die unterschiedlichen Bedingungen der Anamneseerhebung und die Gestaltung der therapievorbereitenden Phase bei Kindern und Jugendlichen eingegangen.</p>									
Pflicht-1	TP		Sonntag	21.03.10	U. Hartmann	Pflichtveranstaltung für alle TP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Erstgespräche und Anamneseerhebung	10:30	8	
<p>Das Seminar soll den Teilnehmern Anhaltspunkte für die Gestaltung der ersten Gespräche mit Patienten während der PIA Zeit bieten. Arbeit in Kleingruppen soll die Möglichkeit zum Austausch und gegenseitigem Kennenlernen bieten und die Arbeit in den weiterführenden Intervisionsgruppen erleichtern. Gemeinsam sollen zunächst verschiedene Aspekte des Rahmens der PIA Tätigkeit und deren Auswirkungen auf die Gesprächs- und Anamnesesituation reflektiert werden. Außerdem sollen theoretische Konzepte und Techniken der Gesprächsführung vorgestellt und ausprobiert werden.</p>									
Pflicht-1	VT		Sonntag	21.03.10	Miebach	Pflichtveranstaltung für alle VT-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Erstgespräche und Anamneseerhebung	10:30	8	
<p>Das Erstgespräch hat im Therapieverlauf einen ganz besonderen Stellenwert. Patient und Therapeut bilden sich Eindrücke, „ob die Chemie stimmt“. Es werden Grundlagen für die therapeutische Beziehung gelegt, wichtige diagnostische und anamnestische Informationen gesammelt. Die vom Patienten mit der Therapie verbundene Erfolgserwartung ist nach dem Erstkontakt über den Therapieverlauf hinweg erstaunlich stabil. Es handelt sich also um eine besondere und wichtige Situation – was auf Seiten der Therapeuten häufig zu Leistungsdruck und Gefühlen der Überforderung führt: Größtmögliches Verständnis signalisieren, komplette Anamnese erheben, richtige Diagnose stellen... Die Veranstaltungen soll Möglichkeiten an die Hand geben, das Erstgespräch dem einzelnen Patienten und Therapeuten entsprechend zu gestalten. Außerdem soll auf potentielle Schwierigkeiten eingegangen werden, die schon im Erstgespräch, aber auch im weiteren Therapieverlauf, immer wieder auftauchen (z.B. Verantwortungsdelegation an den Therapeuten, Abwertung des Therapeuten...). Möglichkeiten im Umgang mit solchen Verhaltensweisen sollen im Rollenspiel erprobt werden.</p>									
KJP-4	KJP	V	Montag bis Freitag	22.03.10 bis 26.03.10	Althoff	Blockseminar: Tiefenpsychologisch fundierte Behandlungstechniken (max. 12 TLN)	jeweils ab 9:00h	40	

Ausgehend von den grundlegenden Paradigmen der Psychoanalyse (Trauma, Trieb, Selbst, Beziehung, Bindung) werden die Grundzüge der jeweiligen Theorien, wichtige Theoretiker sowie die Auswirkungen der jeweiligen Theorie auf die konkrete Behandlungstechnik erarbeitet und anhand von kasuistischen Beispielen reflektiert. Es ist Ziel, am Ende des Seminars eine vergleichende Zusammenschau zu erstellen und die eigene Behandlungstechnik aus einer kritischen Position zu betrachten. Literatur: Peter Fonagy, Mary Target (2006) Psychoanalyse und die Psychopathologie der Entwicklung. Klett-Cotta									
28	Su		Mittwoch	24.03.10	Stein	Schwerpunkt Sucht: Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit in der Psychotherapie	15:00	4	
Patienten mit substanzbezogenen Störungen kommen in der Regel nicht mit dieser Diagnose in eine psychotherapeutische Praxis. Wie kann ein Psychotherapeut handeln, der ein entsprechendes Krankheitsbild beim Patienten vermutet? Screeningverfahren, Differenzierung zwischen Suchterkrankung und schädlichem Gebrauch Unterschiedliche Vorgehensweisen in der Diagnostik und Behandlung bei Alkohol, Medikamenten, illegalen Drogen Weiterbehandlung, in welchem Setting? Genehmigungspraxis der Krankenkassen? Probleme bei der Behandlung im Unterschied zu anderen Patienten Wie erhebe ich eine ausführliche Suchtanamnese? Welche Kriterien sind wichtig? Wie gehe ich mit Rückfällen um? Hilfreich ist hier das Phasenmodell von Kanfer Eigene Fragestellungen zu dem Thema sind erwünscht. Literatur: Die Rolle der ambulanten Psychotherapeuten in der Suchtbehandlung: Fred Rist in: Sucht aktuell, 16/02.09 Kanfer, F. Reinecker, H. Schmelzer, D. (2000) Selbstmanagement-Therapie. Ein Lehrbuch für die klinische Praxis Miller, W., Rollnick, S. (2004) Motivierende Gesprächsführung, Lambertus Verlag									
29	VT	V	Samstag	27.03.10	Schlüssel	Diagnostik und Behandlung der Anorexie und Bulimie (max. 18 TLN)	10:00	8	
Das Seminar soll einen theoretischen wie auch praktischen Einblick in die Diagnostik und (kognitiv-verhaltenstherapeutische) Therapie der Anorexia und Bulimia Nervosa geben. Anhand von Fallbeispielen, Videoaufzeichnungen und Rollenspielen sollen diagnostische wie therapeutische Interventionsmethoden veranschaulicht und eingeübt werden, wobei der Schwerpunkt v.a. auf den handlungsorientierten Komponenten der Figur-Konfrontation (z.B. Spiegelexposition) und der „Cue-exposure“ (Konfrontation mit „verbotenen“, üblicherweise Heißhunger auslösenden Lebensmitteln und Risikosituationen) liegen wird. Darüber hinaus sollen kognitive Techniken kurz angeschnitten werden, die sich u. a. zur Vorbereitung von Verhaltensübungen sowie zur Bearbeitung von Ambivalenzen gegenüber der Therapie bzw. gegenüber Therapiefortschritten bewährt haben.									
30	TP/AP	G	Samstag	27.03.10	Hebel-Haustedt	Geschichte der Psychotherapie und die Zukunft der Psychotherapieausbildung: „Wohin soll die Reise gehen? Denkwürdiges bei der individuellen Gestaltung der Psychotherapieausbildung“	10:00	8	
Wie hat sich die Psychotherapie entwickelt, wo steht sie jetzt und wo geht sie möglicherweise hin? Was sollte ich wissen, um mich im Dschungel der Gesundheitspolitik, der Gesundheitsberufe und der möglichen zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitswesen zurecht finden zu können? Was bedeutet das für meine Ausbildung – was ist wichtig – was kann zunächst noch warten? Von diesen Fragen wollen wir uns lassen, wenn wir im Einzelnen die Ausbildungsaspekte durchsprechen werden.									
31	Su-TP/AP		Samstag	27.03.10	Dr. Subkowski	Schwerpunkt Sucht: Das psychoanalytische Verständnis der stofflichen Abhängigkeitserkrankungen Bitte eigene Fälle mitbringen! Max. 20 TLN	10:00	8	
32	TP/AP	V	Samstag	27.03.10	Rothenstein	Triangulierung	10:00	8	
Triangulierung beschreibt das Hinzutreten eines Dritten in eine Zweierbeziehung. Jede Familie besteht aus einer oder mehreren Triaden. Die erste Triade, die ein Mensch erlebt, ist meist Vater-Mutter-Kind. Eine weitere bedeutsame ist die Eltern-Kind-Geschwisterkind-Triade. Der Begriff der Triangulierung verbindet gewissermaßen theoretisch die in der Objektbeziehungstheorie beschriebenen Vorgänge der „Mutter“-Kind-Beziehung mit dem von Freud beschriebenen Ödipuskomplex. Welche Ausgänge aus dem Ödipuskomplex sind denkbar und wie zeigen diese sich später in den Konflikten der Patienten? Wie fördere die Triangulierungsfähigkeit meiner Patienten im Dyadischen Setting klassischer Psychotherapie? Auf diese Fragen und andere Fragen soll in diesem Seminar ausführlich eingegangen werden.									
KJP-5	KJP		Samstag	27.03.10	Große-Heitmeyer	Binge Eating & Adipositas	10:00	8	
In dem Seminar sollen die verschiedenen Erscheinungsformen von BE und Adipositas im Kindes- und Jugendalter dargestellt und voneinander abgegrenzt werden. Es werden die multiplen potenziellen Entstehungsfaktoren besprochen (genetische, physiologische, sozio-kulturelle, familiäre und intrapsychische Faktoren) ebenso wie die psychodynamischen und familiendynamischen Zusammenhänge. Behandlungsmöglichkeiten und Therapieansätze sowie psychoedukative Maßnahmen und Schulungsprogramme sollen vorgestellt und erörtert werden. Ferner soll die Bedeutung der Symptomatik im Hinblick auf die kindliche/adoleszente Entwicklung diskutiert werden sowie die Rolle der Familie und des Umfeldes bei der Aufrechterhaltung bzw. Überwindung der Symptomatik.									
33	VT	G	Mittwoch	31.03.10	Dr. Redecker	Einführung in die Geschichte der verhaltenstherapeutischen Psychotherapie	17:00	4	
In diesem Seminar wird die historische Entwicklung der Verhaltenstherapie erläutert. Zu Beginn werden die Ausgangspunkte und Vorläufer der VT dargestellt im weiteren Verlauf dann die einzelnen Richtungen und Weiterentwicklungen besprochen.									
34	TP/AP	G	Mittwoch	07.04.10	Hampel	Empathie und Einfühlung	15:00	4	
Die Fähigkeit zur Empathie ist nicht angeboren, sondern wird durch einen intersubjektiven Prozess erworben. Zunächst werden wir den Begriff entwicklungsgeschichtlich aufarbeiten. Der Schwerpunkt des Seminars wird sich mit den Fragen beschäftigen, wie diese Fähigkeit erworben werden konnte und wozu sie im therapeutischen Prozess dient. In der nachfolgenden Diskussion sollten wir uns praktischen Fragen zuwenden, z.B.: Wie gehen wir mit dem Versagen unserer Empathie im therapeutischen Prozess um? Wie gestalten sich therapeutische Prozesse, in denen unsere Patienten selbst erhebliche empathische Defizite haben? Manche unserer Patienten haben Empathie missbräuchlich erlebt. Wie kam es dazu und wie gehen wir als Therapeuten/innen damit um?									
T-1	T		Freitag	09.04.10	Mehler	Traumacurriculum: Grundlagen der Psychotraumatologie: Ätiologie, Diagnostik, Therapie	15-20	6	
In diesem Seminar sollen Grundlagen der Diagnostik und Traumabehandlung vermittelt werden. Es werden ebenfalls dissoziative Prozesse erläutert. Auch die Unterscheidung zwischen der "einfachen" Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und der Komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (DESNOS) sowie Differentialdiagnostik und Komorbidität (etwa mit der Borderline-Störung) werden behandelt.									
T-2	T		Samstag	10.04.10	Mehler	Traumacurriculum: Dissoziative Störungen erkennen, verstehen, behandeln (Grundkenntnisse im Traumbereich werden vorausgesetzt)	10:00	8	
"Schwere dissoziative Störungen: erkennen-verstehen-behandeln Teilnehmevoraussetzung sind Vorkenntnisse und Erfahrungen in der Psychotraumatologie. In diesem Seminar wird es eine Einführung in Diagnostik und erste Behandlungsstrategien schwerer dissoziativer Störungen wie auch der Dissoziativen Identitätsstörung geben. Als theoretischer Hintergrund dient die Theorie der Strukturellen Dissoziation. Anhand von Beispielen aus der Praxis und kleinen Rollenspielen soll Verständnis für die Symptomatik geweckt und zur weiteren Auseinandersetzung mit den Besonderheiten dieser PatientInnengruppe ermutigt werden. "									
35	VT	G	Samstag	10.04.10	Miebach	Die verhaltenstherapeutische Beziehungsgestaltung	10:00	8	

Ziel der drei Veranstaltungen ist es, das Wissen und die praktische Kompetenz in Diagnostik und Therapieplanung der Kursteilnehmer zu erweitern. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung grundlegender Konzepte der klinisch-psychologischen Diagnostik, insbesondere der verhaltenstherapeutischen Diagnostik und der Darstellung und praktische Erprobung des diagnostisch-therapeutischen Problemlöseprozesses in seinen einzelnen Phasen: Problemstellung, Problemanalyse (Verhaltensanalyse, Plananalyse, Genese), Zielanalyse, Mittelanalyse einschließlich Therapieplanung und Erprobung und Bewertung einzelner Veränderungsschritte

43	VT	V	Samstag	17.04.10	Suchowski	Diagnostik und Beziehungsgestaltung der Borderline Persönlichkeitsstörung Teil II am 08.05.10 (max. 18 TLN)	10:00	8
Die Borderline-Persönlichkeitsstörung gehört zu den schwerwiegendsten psychischen Erkrankungen und stellt TherapeutInnen im klinischen Alltag vor hohe Anforderungen. In diesem Seminar wird anhand von Fallbeispielen aus der Praxis ein Überblick über die komplexe Symptomatik der Borderline-Persönlichkeitsstörung gegeben. Leitsymptomatik, Schwierigkeiten in der Diagnosestellung und differentialdiagnostische Fragen werden diskutiert, gern auch anhand von Beispielen der Seminar-teilnehmerInnen. Das biosoziale Störungsmodell nach M. Linehan als Grundlage für die Behandlung der Borderline-Störung mit seinen Implikationen für die therapeutische Grundhaltung wird eingeführt.								
HA-6	HA-6		Samstag	17.04.10	Damhorst/ Benaguid	Hypnotherapie Vertiefungskurs Teil 6 (nur im Block belegbar – Anmeldung nicht mehr möglich)	9:30	9
AT-4	AT-4		Samstag	17.04.10	Damhorst/ Paz	Einführung ins Autogene Training zur Erlangung der Fachkunde. Letzter Termin. Anmeldung nicht mehr möglich.	10:00	8
KJP-7	KJP-VT	G	Samstag	17.04.10	Rosenow	Verhaltensanalyse und Therapieplanung	10:00	8
Es werden die sieben Phasen des Therapieverlaufs nach Kanfer und Schmelzer für die Kinder- und Jugendlichen VT vorgestellt. Schwerpunkte werden in der Verhaltensanalyse liegen und im Prozess der Zielklärung. Hierbei geht es besonders darum, Ziele der Kinder, der Eltern und anderer Bezugspersonen und die eigenen Ziele der Therapeutin zu erheben, zu hierarchisieren und auf mögliche Zielkonflikte zu achten. Fallbeispiele aus der Praxis sind willkommen. Voraussetzung: Grundlagen der VT Literaturempfehlung: Borg-Laufs, M., Hungerige, H.: Der Prozeß der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. In: Borg-Laufs, (Hrsg.), 1999: Lehrbuch der Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen, Bd. 1, S. 227 – 263, dgvt: Tübingen								
44	TP/AP	G	Samstag	17.04.10	Gaggia	Persönlichkeitsstrukturen	10:00	8
Im Seminar wird die depressive, die ängstlich, die zwanghafte und die hysterisch Persönlichkeitsstruktur thematisiert. Die Entwicklung der jeweiligen Persönlichkeitsstrukturen wird dargestellt. Die Charakteristika der Persönlichkeitsstrukturen werden sowohl in Theorie wie auch an praktischen Beispielen verdeutlicht und voneinander abgegrenzt. Ein Exkurs führt zu der Beschreibung der Strukturen in den Kassenanträgen. Auf die therapeutischen Implikationen für die praktische Behandlung wird eingegangen. Dieses Seminar ist unabhängig vom Seminar „Persönlichkeitsstrukturen: Frühe Störungen“ am 01.12.07. Dort wird die schizoide, die narzisstische und die Borderline- Persönlichkeitsstruktur im Seminar besprochen. Das Seminar „Persönlichkeitsstrukturen: Einführung“ behandelt er die „reiferen“ Störung. Beide Seminare ergänzen sich sicherlich sinnvoll, bauen aber nicht aufeinander auf. Hinweis: Es handelt sich um ein Theorieseminar, vorwiegend mit Power-Point-Darstellung								
KJP-8	KJP	G	Sonntag	18.04.10	Bohmann	Verarbeitungs- und Trauerprozesse von Kindern – und Jugendlichen bei Verlust durch Trennung und Tod	10:00	8
In diesem Seminar sollen die altersgerechten Verarbeitungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden. Die entstehenden Belastungen durch Trennungen und Tod von wichtigen Bezugspersonen werden von Kindern und Jugendlichen in bestimmten Altersabschnitten unterschiedlich verarbeitet. Hierbei spielen die bis dahin erworbenen Konzepte, z.B. vom Tod, eine große Rolle. Der Umgang mit Verlust wird oftmals in den Familien nicht angemessen bearbeitet, so dass es zu schwerwiegenden psychischen Störungen kommen kann. Hierzu zählen in erster Linie die Depressionen und Angststörungen, sowie Beeinträchtigungen bei der Persönlichkeitsentwicklung. Wir werden gemeinsam sowohl die diagnostischen, als auch die Therapiemöglichkeiten erarbeiten. Als Grundlage werden konkrete Fälle aus der Praxis besprochen. Ein Skript und einige Bücher zu diesem Thema werde ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung stellen.								
45	VT	V	Sonntag	18.04.10	Haase	Kognitive Umstrukturierung: Bilder, Geschichten und Metaphern im Therapieprozess (max. 20 TLN)	10:00	8
Die „kognitive Umstrukturierung“ ist ein zentraler Begriff in der kognitiven VT zur Veränderung dysfunktionaler Einstellungen. Aber wie arbeite ich mit Patienten, um diese Veränderung problemgenerierender „irrationaler beliefs“ im Therapieprozess anzuregen? Eine Möglichkeit ist die Benutzung von Geschichten, Bildern, Metaphern. In dieser praxisorientierten Veranstaltung mit Workshopcharakter sollen anhand eigener Fälle solche kreativen Therapiestrategien erarbeitet und bewährte eigene Vorgehensweisen vermittelt werden. Eigene Ideen sind herzlich willkommen. Vorkenntnisse über RET wären nützlich. <u>Diese Veranstaltung setzt die Arbeit mit eigenen Patienten und die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit voraus.</u>								
46	Su		Mittwoch	21.04.10	Stein	Schwerpunkt Sucht: Co-Abhängigkeit: Angehörigenarbeit bei alkoholabhängigen Patienten	15:00	4
Alkoholismus ist eine Familienkrankheit: das bedeutet, immer das ganze soziale System, in dem der Patient lebt, ist von dieser Erkrankung betroffen. Wie können professionelle Helfer diese Systeme verstehen lernen, welche Interventionen können helfen, mit welchen weiteren seelischen Krankheiten in diesen Systemen muss gerechnet werden? Definition und Beispiel: was sind Co-Abhängige? Film aus Sicht der Kinder von suchtkranken Eltern Hilfreiche Interventionen aus der systemischen Therapie: zirkuläres Fragen (mit Übungen) Die Lachblume, ein Märchen, das allen Kindern von Suchtkranken gewidmet ist, aber auch deren Eltern. Literatur: Ralf Schneider, Die Suchtfibel, Gerhard Röttger Verlag Martin Zobel, Kinder aus alkoholbelasteten Familien, Hogrefe Verlag Tom Andersen, das reflektierende Team, Verlag modernes Lernen Rainer Ningle, Die Lachblume, Selbstverlag der Fachklinik Tönisstein								
47	VT	G	Mittwoch	21.04.10	G.Reuter	Der effektive Umgang mit Hausaufgaben in der VT	17:00	4
In der Verhaltenstherapie ist es üblich, mit Hausaufgaben zu arbeiten, um die Transparenz der Behandlung zu erhöhen, den Transfer des Erlernten in den Alltag der Patienten zu verbessern, die Selbstständigkeit der Patienten zu fördern und vieles mehr. Es gibt viele verschiedene Arten von Hausaufgaben zu unterschiedlichen Zwecken, die im Seminar vorgestellt werden und Anregungen geben können. Oft wird es mit den Hausaufgaben aber übertrieben, die Patienten haben wenig Lust dazu und haben viele Gründe, die Aufgaben nicht zu tun. Oder sie machen fleißig mit und sind dann manchmal ganz erschlagen. Der konstruktive Umgang mit Hausaufgaben kann die therapeutische Arbeit und die Beziehung zum Patienten verbessern aber auch belasten und verschlechtern. Wir gehen diesen Aspekten nach und schauen uns an, wann welche Hausaufgaben bei welchen Patienten überhaupt Sinn machen, damit dieses hilfreiche therapeutische Werkzeug funktioniert und Spaß macht.								
48	TP/AP		Mittwoch	21.04.10	Puls	Kasuistiken im Fokus der Lebensphasen Teil II (Teil I am 10.03.)	17:00	4
Ankündigungstext: "In den beiden aufeinander aufbauenden Veranstaltungen werden grundlegende Themen und Charakteristika verschiedener Lebensphasen im Erwachsenenalter anhand von Kasuistiken gemeinsam reflektiert. Es werden Bedeutung und Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapieverläufe dargestellt und diskutiert."								
x	SE		Samstag	24.04.10		Selbsterfahrungsgruppen Damhorst, Eckey, Gruhn, Reuter		
49	VT	V	Samstag	24.04.10	Dymel, Steinfeld	Stressbewältigung in der Einzeltherapie (max. 30 TLN)	10:00	8

Auf Grundlage des „Trainingsmanuals zur psychologischen Gesundheitsförderung“ nach G. Kaluza sollen theoretische und praktische Aspekte der Stressbewältigung in der Einzeltherapie vermittelt werden. Dabei sollen zum einen theoretische Grundlagen des Trainings (Stressoren, stressauslösende Kognitionen, Stress-Reaktionen) und daraus resultierende psychoedukative Ansätze vorgestellt werden. Zum anderen sollen zentrale Interventionen wie Entspannungs-, Kognitions-, Problemlöse- und Genusstraining vermittelt und insbesondere deren praktische Umsetzung im Einzelsetting erarbeitet werden.								
50	Su		Samstag	24.04.10	Dr. Redecker	Schwerpunkt Sucht: Suchtdiagnostik und Indikation für verschiedene therapeutische Maßnahmen in der Suchtbehandlung	10:00	8
In diesem Workshop soll zunächst ausführlich die medizinisch-psychoziale Diagnostik der Abhängigkeitserkrankung (Schwerpunkt Alkohol) erstellt werden und die Differentialdiagnose Suchtmittelmissbrauch/ -abhängigkeit wird erarbeitet. Daraus ableitend werden dann suchtmittelmedizinische und psychotherapeutische Maßnahmen in Kombination ambulant/ teilstationär/stationär besprochen und anhand von Fallbeispielen erläutert. Eigene Fragestellungen von Patienten können mit eingebracht werden.								
51	TP/AP	G	Samstag	24.04.10	M.Reuter	Behandlungstechniken in der Psychodynamischen Psychotherapie (max. 18 TLN)	10:00	8
Neben der Frage der Indikation (TP oder AP) und Zielsetzung sowie Behandlungsplanung wird es um das WIE der Arbeit gehen. Wie arbeitet man mit Ü/GÜ und Arbeit in der Übertragung, Umgang mit Abwehr und Widerstand, was meint Klären/Konfrontieren/deuten/durcharbeiten, wie modifiziere ich die Behandlung entsprechend der Voraussetzungen insb. des Strukturniveaus des Pat. etc. Geklärt werden ebenso Begriffe wie Abstinenz, Neutralität, Holding, Containing, Handlungsdialog, Ich-Funktionen stärken und Erlebnisaktivierende Techniken in der TP								
52	TP/AP	V	Sonntag	25.04.10	M.Reuter	Selbstpsychologie (max. 18 TLN)	10:00	8
Die Selbstpsychologie ist eine von Heinz Kohut begründete Weiterentwicklung psychoanalytischer Konzepte des Narzissmus und des Selbst. Als Denkrichtung stellt die Selbstpsychologie eine der großen psychoanalytischen Schulen der Gegenwart dar, der Therapeut gilt als teilnehmender Beobachter, dessen wichtige Instrumente Introspektion und Empathie sind. Vertreter (Wolf, Ornstein, Lichtenberg, Kutter) und Weiterentwicklungen der Selbstpsychologie werden vorgestellt.								
Pflicht-2	KJP		Sonntag	25.04.10	Althoff	Pflichtveranstaltung für alle KJP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Diagnostik I: Einführung in das ICD-10	10:30	8
Es werden die Kategorien des ICD-10 und das Multiaxiale Klassifikationsschema nach ICD-10 vorgestellt. Anhand von kasuistischem Material soll der Umgang mit diesen Klassifikationen geübt werden. Ansatzweise soll auch schon diskutiert werden, wie diese Klassifikationen in Abschlussberichten oder im Bericht an den Gutachter Berücksichtigung finden können. Bitte den ICD-10 oder das Multiaxiale Klassifikationsschema (beides Huber Verlag) für Übungen mitbringen!								
Pflicht-2	PP		Sonntag	25.04.10	Götte El Fartoukh	Pflichtveranstaltung für alle PP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Diagnostik I: Einführung in das ICD-10	10:30	8
Ziel ist es, in die Diagnosestellung mit Hilfe der ICD 10 einzuführen. Dazu wird vorgestellt, wie die ICD aufgebaut ist und nach welchen Regeln dort Diagnosen gestellt werden. Anschließend haben die Teilnehmenden Gelegenheit, anhand von Fallvignetten die Vergaben von ICD-10-Diagnosen praktisch zu üben und die dabei entstehenden Fragen zu diskutieren.								
53	Vortrag		Mittwoch	28.04.09	N.N.	Vortrag	15:15	2
54			Mittwoch	28.04.09	Dr. Berg	Diagnostik und Behandlung der bipolaren Störung	17:00	4
Dieses vierstündige Seminar beschäftigt sich mit Diagnostik und Therapie der bipolaren Störung. Fallbeispiele aus eigenen Behandlungen und – mitbehandlungen sind ausdrücklich erwünscht. Die Diagnostik schließt die Differentialdiagnostik mit ein. Psychoedukative, psychotherapeutische und psychopharmakologische Behandlungsmöglichkeiten sollen zur Sprache kommen.								
55			Mittwoch	05.05.10	Hillbrink	Erziehungskoaching in der Psychotherapie	15:00	4
In diesem Seminar werden Methoden vorgestellt, mit denen Eltern im Rahmen einer Psychotherapie bei Erziehungsproblemen unterstützt werden können. Mit Techniken der systemischen Familientherapie, dem Elterncoaching und dem Konzept der „elterlichen Präsenz“ können Erziehende in Ihren Kompetenzen gestärkt werden. Wir wollen uns theoretisch und praktisch mit diesen Konzepten auseinandersetzen.								
56	VT		Mittwoch	05.05.10	Graute	Genusstraining als verhaltenstherapeutisches Mittel in der Psychotherapie	16:00	4
Mit dem Genusstraining als Behandlungsstrategie wird vornehmlich ein Verhaltensrepertoire aufgebaut, das mit positivem Erleben verbunden ist. Besonders bei der Behandlung von depressiven Patienten hat das Genusstraining einen hohen Stellenwert. In diesem Seminar sollen die einzelnen Schritte des Genustrainings dargestellt und selbst durchgeführt werden.								
57	TP/AP	V	Freitag	07.05.10	Dr. Dockweiler	Der Antrag an den Gutachter (max. 8 Teilnehmer/innen)	16:00	4
In diesem Seminar geht es um eine konkrete Hilfestellung bei der Entwicklung der Psychodynamik und beim Schreiben von TP/AP-Anträgen; hierfür bitte eigene Fälle mitbringen.								
T-4	T		Freitag Samstag	07.05.10 08.05.10	Koop	Traumacurriculum: Kreative Methoden in der Traumatherapie (max. 15 TLN)	18-21 9-16	12
In verschiedenen Phasen einer Traumatherapie werden unterschiedliche Interventionsmethoden benötigt. Dabei sind kreative Übungen ein wirksames therapeutisches Agens, wenn sie kontextbezogen und orientiert am therapeutischen Prozess gestaltet und eingesetzt werden. Die TeilnehmerInnen probieren in dem Seminar einige Übungen selbst aus wie die Arbeit mit Körperbildern, Bewegungs- und Abgrenzungsübungen sowie Übungen zur Ressourcenstärkung und Neuorientierung. In dem Seminar wird selbsterfahrungsbezogen gearbeitet und die Inhalte bauen aufeinander auf. Ein gemeinsamer Beginn am Freitag ist daher notwendig. Eine Anreise erst am Samstag ist nicht möglich.								
P-2	VT	G	Samstag	08.05.10	Dr. Kirn	Therapeutisches Problemlösen Teil II (max. 18 TLN)	10:00	8
58	VT	V	Samstag	08.05.10	Suchowski	Einführung in die Behandlung der Borderlinestörung mit DBT (Inhalte des Seminars vom 17.04. werden vorausgesetzt, max. 18 TLN)	10:00	8
Das Seminar setzt die Kenntnisse aus dem Seminar "Einführung....." voraus. Die Dialektisch-Behaviorale-Therapie nach Marsha Linehan gilt als Behandlungsmethode der Wahl in der Therapie von Borderline-PatientInnen, inzwischen werden auch mit Erfolg Adaptionen u.a. für die Bereiche Bulimia Nervosa, Suchterkrankungen und ADHS empirisch auf ihre Wirksamkeit überprüft. In diesem Seminar werden die Grundstruktur der DBT erarbeitet sowie die einzelnen Behandlungsmodule vorgestellt und teils in Rollenspielen geübt, u.a.: - Commitment: Wie erarbeite ich mit der Patientin eine Behandlungsvereinbarung? - Umgang mit Suizidalität - Validierung: Die Grundlage für Veränderung - Skillstraining - Struktur der Einzeltherapie - Beziehungsgestaltung								
59			Samstag	08.05.10	Dr. Kremer	Motivation- und Verhaltensänderung bei Menschen mit psychischen Störungen (max. 18 TLN)	10:00	8

Im Verlauf der Behandlung von psychischen Störungen stellt sich häufig die Frage, wie motiviert die/der PatientIn eigentlich ist, sich jetzt und künftig im Sinne des vereinbarten Behandlungsziels zu verhalten. Wird der Patient mit einer Angsterkrankung das Selbstmanagement auch nach Beendigung der Therapie so anwenden, wie er es in der Klinik gelernt hat, oder wird er sich wieder zurück ziehen? Wird die depressive Patientin aktiv an der Krankheitsbewältigung mitarbeiten und ggfs. ihre Medikamente verbindlich einnehmen? Analysiert der ausgebrannte Sozialarbeiter seine individuellen Belastungsquellen wirklich ernsthaft, oder genießt er „nur mal“ die Ruhe in der Klinik? Wird er sich später besser abgrenzen wollen als zuletzt? Will die junge Frau mit einer Ess-/Breachsucht ihr Essverhalten wirklich normalisieren, oder will sie es nur bis zu einem gewissen Grade, oder gar nicht? Wird der chronische Schmerz-Patient künftig die in der Klinik gelernten Entspannungstechniken wirklich anwenden, oder eher nicht? usw.

Interventionen der Behandelnden basieren häufig auf der Annahme, dass PatientInnen, wenn sie eine Behandlung aufgenommen haben, an dem störenden Verhalten bzw. den als unangenehm erlebten Zuständen auch wirklich etwas verändern wollen, und zwar im therapeutisch „richtigen“ Sinne. Dies ist allerdings nicht unbedingt der Fall. Die Motivation, eine Behandlung aufzunehmen, kann sehr unterschiedlich gelagert sein und mit dem Symptom, das zur Behandlungsaufnahme führte, nur indirekt verknüpft sein. So kann es durchaus sein, dass unsere Interventionen die PatientInnen nicht "dort abholen, wo sie stehen", sondern eher dort, wo wir meinen, dass sie stehen müssten.

In diesem Seminar soll ein Motivationsmodell vorgestellt und diskutiert werden, das dabei helfen kann, die Motivation der PatientInnen im Hinblick auf potentielle Behandlungsziele differenziert einzuschätzen. Die TeilnehmerInnen sollen lernen, ambivalente Einstellungen der PatientInnen frühzeitig zu erkennen und die eigenen Interventionen darauf abzustimmen.

Die Inhalte werden theoretisch vermittelt und in gezielten praktischen Übungen vertieft.

KJP-9	KJP	V	Samstag	08.05.10	Krabbe	Praxisvertiefung in der Arbeit mit Kindern bei Trennung und Scheidung	10:00	8
-------	-----	---	---------	----------	--------	---	-------	---

Das Seminar beleuchtet das Trennungs- und Scheidungsgeschehen aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen. Neben dem Umgang mit ihren Reaktionen sollen Unterstützungs- und Bewältigungsmöglichkeiten für Kinder vorgestellt und erprobt werden.

Folgende Themenschwerpunkte werden behandelt:

- Wandel der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen
- Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf die Trennung der Eltern
- Typische Konflikte von Kindern und Jugendlichen bei Trennung und Scheidung
- Gespräche mit Eltern in Sinne pädagogischer, psychologischer Aufklärung
- kurzfristige Vereinbarungen zu den Kindern / Betreuungsplan

60	TP/AP	G	Samstag	08.05.10	Keßling	Frühe Beziehungsstörungen und strukturelle Entwicklungsdefizite: Zum Verständnis von Pathogenese und Bewältigungssymptomatik Teil I (Teil II am 09.05.)	10:00	8
----	-------	---	---------	----------	---------	---	-------	---

Ziel des Seminars ist ein pathogenetisches Verständnis struktureller Ich-Störungen, welches für die therapeutische Arbeit hochbedeutsam ist. Des weiteren soll eine Perspektive auf das breite klinische Symptomenspektrum im Sinne von kompensatorischen Anpassungs- und Bewältigungsstrategien dargestellt werden. Neben der Vermittlung theoretischer Hintergründe wollen wir uns folgenden Fragen widmen: Wie können wir uns den frühen Beziehungsraum des Säuglings und Kleinkinds vorstellen? Welchen Einfluss haben interaktionelle Verstörungen auf die Ausbildung und Reifung von Ich-Strukturen, auf die Fähigkeit zur Affektregulation oder zur Mentalisierung, auf Bindungsmuster? Welche Anpassungs- und Bewältigungsstrategien entwickelt das Selbst, um brüchige, leicht störbare, in ihrer Funktion eingeschränkte Strukturen zu regulieren? Und schließlich: Was passiert, wenn das labile seelische System aus dem Gleichgewicht gerät und es zur Symptombildung kommt? Wie können wir die spezifische Thematik des Patienten verstehen, die sich selten als Konflikt aufspannt und auch kaum im sprachlich-symbolischen Ausdruck zu erkennen gibt, sondern sich vor allem interaktiv in der (z.B. therapeutischen) Beziehung inszeniert?

Literaturempfehlungen:

- Stern, D. (1996): Die Lebenserfahrung des Säuglings
- Bollas, C. (1997): Der Schatten des Objekts
- Fonagy, P. et al (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst

KJP-10	KJP	G	Samstag Sonntag	08.05.10 09.05.10	Metzmacher	Krisenintervention	10-17 10-17	16
--------	-----	---	--------------------	----------------------	------------	--------------------	----------------	----

Krisen sind Bestandteil von Entwicklung und können diese fördern, aber auch schwer belasten. Eine hinreichend gute Entwicklung beinhaltet ein ständiges Balancieren von Entwicklungsrisiken und –ressourcen. Misslingt diese Passung zwischen inneren Voraussetzungen (hohe Vulnerabilität, arm an Ressourcen, schlechter Stressbewältigungsstil, hoher Konfliktdruck...) und äußeren Realitätsanforderungen (anhaltender schulischer Druck, gestresste Bezugspersonen, wechselnde soziale Räume und Rollen...) kann es zu Krisen kommen. Diese können passager und kurzfristig sein und können durch die Aktivierung von Bewältigungsstrategien, mit „eigenen Bormitteln“ gemeistert werden. Sie können aber auch tief greifend oder chronisch werden und bilden dann in ihren Erscheinungsformen das gesamte Spektrum psychopathologischer Symptome ab, bis hin zur Suizidalität.

In diesem Seminar sollen typischen Auslöser, Verläufe und Bewältigungsformen von Krisen bei Heranwachsenden und ihren Bezugspersonen unter diagnostischen und behandlungspraktischen Perspektiven untersucht werden

HY-2	HY-2		Samstag Sonntag	08.05.10 09.05.10	Riebensahm	Hypnocurriculum Blockseminar	11-18 9-15	16
------	------	--	--------------------	----------------------	------------	---------------------------------	---------------	----

Inhalte: Rapport: Verbale und Nonverbale Kommunikation: Gestaltung des Rapports durch pacing und Leading – Nutzung von Denk-, Kommunikations- und verhaltensmustern des Klienten – Repräsentationssysteme – Ressourcentransfer durch Anknern

61	TP/AP	V	Sonntag	09.05.10	Keßling	Frühe Beziehungsstörungen und strukturelle Entwicklungsdefizite: Zur psychotherapeutischen Behandlung Teil II	10:00	8
----	-------	---	---------	----------	---------	---	-------	---

In der Behandlung von Patienten mit schweren Strukturdefiziten geraten wir häufig an unsere Grenzen: Wir finden uns verstrickt in unentrinnbar anmutende Übertragungszustände, das klassische neurosenspezifische Interventionsrepertoire erreicht die Patienten nicht bzw. überfordert sie. Es bedarf des Antwortens statt des Deutens, eines eher szenischen denn symbolischen Verstehens, eines anderen Umgangs mit dem (bedeutsamen) Übertragungsgeschehen.

Nach einem kurzen historischen Abriss werden verschiedene Ansätze psychodynamisch orientierter Behandlungen vorgestellt, in denen die Patienten einen Raum und eine Sprache finden für ihre Erfahrungen präsymbolischer Natur und sich sukzessive stabilisieren bzw. entwickeln können. Fragen zur Positionierung des Therapeuten, zu behandelstechnischen Aspekten, zum Umgang mit „schwierigen“ Patienten sollen unter Einbezug konkreter Praxiserfahrung diskutiert werden, Fallgeschichten sind also herzlich willkommen.

Teil I des Seminars (Pathogenese und Psychopathologie) dient als Grundlage, muss aber bei entsprechenden Vorkenntnissen nicht verpflichtend besucht werden.

Literaturempfehlung:

- Heigl-Evers, A. & Ott, J. (Hg.) (1994): Die psychoanalytisch-interaktionelle Methode
- Clarkin, Yeomans & Kernberg (2001): Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit
- Rudolf, G. (2006): Strukturbezogene Psychotherapie

62	Vortrag		Mittwoch	12.05.10	N.N.	Vortrag	15:15	2
----	---------	--	----------	----------	------	---------	-------	---

63			Mittwoch	12.05.10	Graute	Ein Patient möchte/muss stationär untergebracht werden. Welche Einrichtung in OWL ist zuständig? (max. 18 TLN)	17:00	2
----	--	--	----------	----------	--------	--	-------	---

In diesem Seminar werden die möglichen stationären Unterbringungsmöglichkeiten dargestellt, wer wann zuständig ist und welche Schritte einzuleiten sind. Für die Region OWL werden die möglichen Kliniken aufgelistet.

64	VT		Donners Freitag	13.05.10 14.05.10	Dr. Stavemann	KVT und das Unbewusste: Die Rekonstruktion unbewusster individueller Schemata, Glaubenskonzepte und Reaktionsmuster	13-19 9-17	16
<p>Auch Kognitive Verhaltenstherapeuten beschäftigen sich mit dem Unbewussten, denn häufig sind den Betroffenen die Ursachen für ihre emotionalen Turbulenzen nicht (mehr) oder nur partiell bewusst. Mit der herkömmlichen ABC-Technik sind diese wichtigen verdeckten, problembestimmenden Schemata, Glaubenskonzepte oder Bewertungssysteme dann nicht erhebbbar und nicht aufzuspüren. Da der Hauptansatzpunkt der KVT jedoch in der Modifikation dysfunktionaler Einstellungen und Lebensphilosophien besteht, entgehen sie dann damit meist auch der therapeutischen Bearbeitung: Das eigentliche Problem wird so nicht gelöst.</p> <p>Inhalt: Die TeilnehmerInnen lernen die unterschiedlichen kognitiven Teile eines Bewertungssystems kennen und üben an eigenen oder fremden Fallbeispielen die sichere Rekonstruktion derart verdeckter, unbewusster Bewertungssysteme und Jahrzehnte alter kognitiver Schemata. Hierzu werden Vorgehen, Strategien und Leitfäden vermittelt und trainiert.</p>								
65			Samstag	15.05.10	Abel	Atemarbeit in der Psychotherapie	10:00	8
<p>Psychophysiologische Grundlagen der Atemarbeit, Einführung in die atemfokussierte Körpertherapie, Atemarbeit in der Psychotherapie (z.B. bei Angst, Depression, Trauer, Trauma), Atemarbeit im Rahmen psychoedukativer Programme bei chronischen psychosomatischen Beschwerden, Atemarbeit als Schmerztherapie, Atemarbeit als Gesundheitsförderung</p>								
T-5	T-KJP		Samstag	15.05.10	Jürgens	Traumacurriculum: Ausgewählte Traumatherapieverfahren: EMDR, energetische Psychotherapie und Hypnotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Theorie, Fallbeispiele und Selbsterfahrung	10:00	8
<p>In der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen geschieht es öfter, dass erst im Verlauf der Behandlung die Frage auftaucht, ob die Störung/die Problematik im Zusammenhang mit traumatischen Erfahrungen steht. Dabei kann ein Trauma</p> <ul style="list-style-type: none"> - als Arbeitshypothese - als ein wesentlicher Aspekt - oder als Ursache <p>in Frage kommen. Deshalb beschäftigt sich der Workshop mit folgenden Themen: Wie behandle ich dann weiter? Welche Diagnoseinstrumente stehen mir zur Verfügung? Woran erkenne ich, dass es sich um ein Trauma bzw. eine Traumafolgestörung handelt?</p>								
66	VT		Samstag Sonntag	15.05.10 16.05.10	Dr. Stavemann	Lebenszielanalyse und Lebenszielplanung in der KVT	9-17:30 9-15	18
<p>Es gibt verschiedene Gründe, warum sich manche Menschen mit ihren Lebenszielen ins Schleudern geraten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manche scheuen sich, eigene Lebensziele festzulegen und zu verfolgen, häufig sind es Bequemlichkeit oder die Angst vor Fehlern, Selbstverantwortung und Kritik. Ohne eigene Ziele fehlt es natürlich an einem sinnvollen Entscheidungsmaßstab im Alltag: Was sinnvoll, zielführend oder erfolgreich ist, lässt sich dann nicht beantworten. Erfolgserlebnisse und Selbstverstärkung bleiben notgedrungen aus, Unzufriedenheit, Frustration und Niedergeschlagenheit sind die emotionalen Folgen, psychosomatische Reaktionen häufig die körperlichen Begleitsymptome. • Andere merken plötzlich, dass sie so, wie sie leben, gar nicht leben wollten, dass sie ihre ursprünglichen Ziele aus den Augen verloren haben und geraten in Panik und reagieren in dieser „midlife“ oder Lebens-Krise“ oft unüberlegt und legen damit den Grundstock für nachfolgende Probleme. • Wieder andere bleiben bei ihrer Zielverfolgung ausgebrannt liegen, weil sie ihre Energie falsch eingeschätzt und zu viele oder unrealistische Ziele verfolgt haben. • Häufig geraten Menschen auch ohne eigenes Zutun in Lebenskrisen, weil sie - schicksalhaft oder nicht - wichtige Lebensziele verloren haben, ohne Alternativen zu sehen. <p>Inhalt: In diesem Praxisworkshop erhalten und üben die TeilnehmerInnen Hinweise, Leitfäden und Strategien für den Umgang mit der Lebenszielproblematik im Rahmen einer KVT-Behandlung besonders bei Patienten mit depressiver Symptomatik, in Lebenskrisen, bei Burn-out Syndromen und Selbstwertproblemen. Themen sind u.a.: Durchführen der Lebenszielanalyse und Hilfestellung bei der Lebenszielplanung, Umgang mit (Lebens-) Zielverlust und Zielkonflikten. Eigene Fälle können eingebracht und supervidiert werden.</p>								
67	TP/AP	G	Samstag Sonntag	15.05.10 16.05.10	Hebel- Haustedt/ Haustedt	Modellvorstellungen der Psychodynamischen Psychotherapie besonders, aber nicht nur für PIA's - Seminar mit praktischen Übungen	10-17 10-17	16
<p>Blockseminar: wie kann man die häufigsten psych. Erkrankungen psychodynamisch verstehen? Die Ansätze der Ich-Psychologie, der Objektbeziehungstheorie und der Selbstpsychologie sollen erläutert und gegenüber gestellt und am Beispiel der Psychodynamiken der häufigsten Störungsbilder erarbeitet und diskutiert werden. In Kurzvorträgen, Seminar- und Kleingruppenarbeit wollen wir uns dazu das nötige Verständnis erarbeiten und durch ausgewählte Vorträge von Kernberg weiter anregen lassen.</p>								
68	TP/AP	G	Mittwoch	19.05.10	Hampel	Hypochondrie und Dysmorphophobie	15:00	4
<p>Das hypochondrische Syndrom und die Dysmorphophobie stellen keine Krankheitseinheit dar, da die hypochondrische Symptomatik bei unterschiedlich weit entwickelten Persönlichkeitsstrukturen und verschiedenen psychodynamischen Diagnosen vorkommt. Das Syndrom bezeichnet eine Störung sowohl des Selbst- als auch des Weltverhältnisses. Das beeinträchtigte Selbstverhältnis zeigt sich in einer nicht in der Realität begründeten, jedoch an harmlosen Körpererscheinungen festgemachten Befürchtung, der eigene Körper sei – meist lebensbedrohlich – erkrankt. Die Befürchtung ist verbunden mit dem Affekt der Angst. Während schädigende Interaktionserfahrungen in der frühen Kindheit die Voraussetzung für die Entwicklung des hypochondrischen Syndroms sind, bewirkt das beeinträchtigte Selbstverhältnis wiederum eine interaktionelle Störung. Diese zeigt sich in einer eingeschränkten Reziprozität mit aggressiver Hemmung bis hin zu einer narzisstischen Einengung der Kommunikation durch Überwertigkeit der Leibperspektive. Ziel des Seminars ist, die Begriffe Hypochondrie und Dysmorphophobie zu definieren und zu verstehen, psychodynamisches Denken zu trainieren und eine Grundlage für die Behandlung hypochondrisch erkrankter PatientInnen zu schaffen. Neben der Erarbeitung theoretischer Grundlagen wird es Zeit für Diskussion – auch an Hand von Fallbeispielen – geben. Ein gut ausgearbeitetes Handout wird wie immer mitgeliefert.</p>								
69			Mittwoch	19.05.10	Dr. Berg	Umgang mit psychiatrischen Notfällen	17:00	4
<p>Dieses vierstündige Seminar will verschiedene psychiatrische Notfälle und deren Behandlung in den Fokus der Aufmerksamkeit stellen. Fallbeispiele aus eigenen Behandlungen und Erfahrungen sind ausdrücklich erwünscht. U. a. werden akute Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten und fremd aggressives Verhalten zum Thema gemacht.</p>								
x	SE		Samstag	22.05.10		Selbsterfahrungsgruppen Damhorst, Eckey, Gruhn, Reuter		
70	TP/AP	V	Samstag	22.05.10	Dr. Driesch	"Regression: Vom Nutzen und Risiko eines Abwehrmechanismus" (max. 18 TLN)	10:00	8

Mit dem psychoanalytischen Begriff der „Regression“ werden ganz unterschiedliche Phänomene beschrieben, die teils als förderlich (schlafen, essen, trinken; sich in einen psychotherapeutischen Prozess einlassen können) und teils als schädlich (maligne Regression, Rückschritt auf lebensgeschichtliche Vorstufe; psychische Erkrankung selbst) angesehen werden können.
Im Seminar werden unterschiedliche Bereiche der Regression im psychotherapeutischen Setting vor dem Hintergrund der Begriffsgeschichte (Darwin, Freud, Balint) beleuchtet.
Die Teilnehmer sind aufgefordert, eigene **Fall-Beispiele** aus dem therapeutischen Arbeiten mit ins Seminar zu bringen (sehr gerne als kurze DVD-Video-Beispiele, die über den Beamer abgespielt und gemeinsam besprochen werden können.)

71	VT	G	Samstag	22.05.10	Lüning	Therapieplanung: Vom Erstgespräch zum VT-Therapieplan	10:00	8
Diagnostik (Symptomatik, B. A., Fragebögenhebung, VA), Beziehungsaufbau, Behandlungsziele und -planung bei den wichtigsten psychischen Störungen (DP, Angst, somatoforme Störungen) - unter besonderer Berücksichtigung der Abfassung im Erstantrag.								
72	Vortrag		Mittwoch	26.05.10	N.N.	Vortrag	15:15	2
73	Pflicht		Mittwoch	26.05.10	Graute	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Dokumentation von Behandlungsfällen (max. 18 TLN)	17:00	2
Diese Veranstaltung basiert auf dem Leitfaden zur p.A.: Alle psychotherapeutischen Behandlungen unterliegen der Dokumentationspflicht. In diesem Seminar werden die rechtlichen Rahmenbedingungen und der Bezug zur Praxis dargestellt.								
74	Pflicht		Mittwoch	26.05.10	Graute	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Krisen- und Notfallmanagement (max. 18 TLN)	18:45	2
Diese Veranstaltung basiert auf dem Leitfaden zur p.A.; Es werden Informationen gegeben zum Umgang mit psychotherapeutischen Notfallpatienten und-situationen								
B-3	B		Samstag	29.05.10	Dr. Schmitt	Balintgruppe	10:00	8
75	VT	G	Samstag	29.05.10	Dr. Krauß	Verhaltenstherapeutische Besonderheiten in der stationären Einrichtung	10-17	8
KJP-11	KJP	G	Samstag	29.05.10	Lefeber	Enuresis/Enkopresis	10-17	8
G-TP-1	G-TP		Samstag	29.05.10	Dr. Gerhards	TP-Gruppencurriculum 7h Theorie, 2 h Supervision (Weitere Termine: 11./12.06., 02./03.07., 03./04.09., 01./02.10., 26./27.11.,?)	10-18	9
Das TP - Gruppencurriculum beinhaltet 48 Theorie- und 40 Supervisionsstunden und dient dem Erwerb der Fachkunde. Nur im Block belegbar, maximal 18 TN, Voraussetzung: eigene Gruppe als Leitung oder Co-Leitung Im Theorieseminar werden theoretische Inhalte der Gruppenpsychotherapie und praktische Aspekte der Gruppenleitung vermittelt. Als Grundlage dienen dabei die Konzepte der psychodynamischen Gruppentherapie wie von D. Mattke und V. Tschuschke (s.u.) beschrieben, die analytisch-interaktionelle Gruppenspsychotherapie (Göttinger Modell), sowie Konzepte der Gruppenpsychotherapie-Schule von I. Yalom. Folgende Schwerpunkte sollen berücksichtigt und im Zusammenhang mit den Erfahrungen der Teilnehmer diskutiert werden: Grundlagen der Gruppendynamik Merkmale von Therapiegruppen Wirkfaktoren der Gruppenpsychotherapie Planung und Durchführung psychodynamischer Gruppentherapien Rolle der Gruppenleitung Interventionstechnik in psychodynamischen Gruppentherapien Phasen der Gruppenentwicklung Abgrenzung zu verhaltenstherapeutischen Gruppentherapien Ergebnisse der Gruppenpsychotherapieforschung Für die Supervision wird, soweit möglich, um Audio- oder Videoaufzeichnungen von Gruppentherapien gebeten. Formulare zur Einverständniserklärung der Gruppenteilnehmer sind bei der Referentin erhältlich.								
Literatur: D. Mattke, L. Reddemann, B. Strauß Keine Angst vor Gruppen Klett-Cotta 2009 V. Tschuschke Praxis der Gruppenpsychotherapie Thieme 2001 I. Yalom Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie Klett-Cotta 2007 Heigl-Evers und J. Ott Die psychoanalytisch-interaktionelle Methode Vandenhoeck und Ruprecht 2002								
G-VT-7	G-VT-7		Samstag	29.05.10	Dr. Janouch	Abschluss einer Gruppe/ Supervision und offene Fragen (4h Supervision, 5h Theorie) Anmeldung nicht mehr möglich	10-18	9
T-6	T		Samstag	29.05.10	Koop	Traumacurriculum: Selbstfürsorge und Ressourcenpflege (max. 18 TLN)	10:00	8
Inhalte des Seminars werden sein: - Belastungsanalyse und Entlastungsstrategien - Distanzierungsübungen - Bestimmung und Förderung äußerer und innerer Ressourcen Theoretische Überlegungen und praktische Übungen wechseln sich ab. Die Seminararbeit zielt auf die persönlich-professionelle Selbstfürsorge der TherapeutInnen und kann auch für die Traumabehandlung mit PatientInnen nutzbar gemacht werden.								
76	TP/AP	V	Samstag	29.05.10	Ritter	Zur therapeutischen Rolle (max. 15 TLN)	10:00	8
In der therapeutischen Rolle werden professionelle Elemente und unsere eigene Emotionalität eng verknüpft, da unsere eigene psychische Befindlichkeit ja geradezu ein Arbeitsmittel darstellt. Patienten nutzen die Beziehung, um etwas von ihrer Problematik zur Darstellung zu bringen und gemeinsam verstehbar zu machen. "Lebendig bleiben, gesund und wach" formuliert Winnicott als sein wichtigstes Ziel. Leicht gesagt und schwer getan, wie sich eine therapeutische Haltung entwickeln lässt, die uns helfen kann, nicht zerstört zu werden, sondern zu überleben und uns "good enough" zur Verfügung zu stellen. Beispiele aus der Arbeit sind willkommen. Didaktisches Mittel sind szenische Interventionen.								
77	TP/AP	V	Sonntag	30.05.10	Ritter	Beendigung der Therapie (max. 15 TLN)	10:00	8

"Allem Anfang wohnt ein Zauber inne", aber das Thema, mit dem alle Menschen es am schwersten haben, nämlich Trennung, wird kaum fachlich diskutiert. Abbruch, Frequenzwechsel, Davonstehlen, Entwerten, Symptomverschlechterung, gegenseitiger Überdruß, Rausschmiß, aber auch Trauer und erreichte Ziele sind Thema. Beispiele aus der Arbeit sind willkommen.
Didaktisches Mittel sind szenische Interventionen.

Pflicht-3	KJP		Sonntag	30.05.10	Jans	KJP - Diagnostik II (Testverfahren)	10:30	8
Pflicht-3	PP		Sonntag	30.05.10	N.N.	PP - Diagnostik II (Testverfahren)	10:30	8
KJP-12	KJP	G	Mittwoch	02.06.10	Dr. Jacobs	Entwicklungsneuropsychologie bei Kindern und Jugendlichen	15-20	6
Das Seminar vermittelt die Grundlagen Neuropsychologischer Diagnostik von Kindern und Jugendlichen. Dabei werden praxisnah die theoretischen Grundlagen mit authentischen Fällen aus der Kinderambulanz der Universität Bremen verbunden. Nach einer theoretischen Einführung und Vorstellung einzelner Störungsbilder, wird insbesondere auf die therapeuleitende Interpretation bei der Anwendung verschiedener Testverfahren eingegangen. Dabei sollen auch ergänzende neuropsychologischer Testverfahren vorgestellt werden. Aufbauend auf den Grundlagen, sollen Therapieprogramme zur Behandlung von neuropsychologischen Krankheitsbildern bei Kinder und Jugendlichen vorgestellt und selber erprobt werden. Dabei wird am Beispiel des neuropsychologischen Gruppenprogramms zur Behandlung von Aufmerksamkeitsstörungen ATTENTIONER die praktische Durchführung und die Wirkmechanismen neuropsychologischer Therapie erläutert.								
78	TP/AP	G	Mittwoch	02.06.10	Hampel	Traumdeutung – eine Einführung	15:00	4
Die Traumdeutung und die Arbeit mit Träumen sind ein wichtiger Bestandteil psychodynamischer Psychotherapie. Nicht integrierte, konflikthaft empfundene Persönlichkeitsanteile sind der Bearbeitung und Integration zugänglich. Träume weisen den Weg zu anstehenden Entwicklungsschritten und zeigen vollzogene Entwicklungsschritte an, noch bevor uns diese bewusst sind (insofern ist die Vorstellung, dass Träume die Zukunft voraussagen nicht ganz abwegig). Sie verweisen auf konflikthafte Beziehungen zu Anderen (objektstufige Deutung), innerseelische Konflikte (subjektstufige Deutung) und zeigen wichtige Aspekte der Interaktion zwischen PatientIn und TherapeutIn. In dem Seminar werde ich einen Überblick zu modernen Traumdeutungstheorien vermitteln und mit Ihnen anhand von Beispielen Traumdeutungen erarbeiten. Ziel des Seminars ist es, Ihr Interesse an Traumdeutung zu wecken und Ihre Neugier für eine dialogische Erarbeitung von Traumhalten zu fördern. Ein Handout (reichliches Material, auch mit direkten praktischen Beispielen) wird selbstverständlich mitgeliefert.								
79	Pflicht		Freitag	04.06.10	Plohr	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Erste Hilfe-Maßnahmen bei körperlichen Notfällen in der Therapiestunde (max. 18 TLN)	17:00	4
Grundlegende Maßnahmen der Ersten Hilfe: Hier geht es um grundlegende durchzuführende Maßnahmen um menschliches Leben zu retten, bedrohende Gefahren oder Gesundheitsstörungen bis zum Eintreffen professioneller Hilfe abzuwenden oder zu mildern. Maßnahmen insbesondere bei: <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsstörungen • Störungen des Herz-Kreislauf-Systems • Wunden • lebensbedrohlichem Schockzustand • Hyperventilation • drohender Erstickung Durchführung einzelner Übungen zu oben genannten Themen.								
x	SE		Samstag	05.06.10		Selbsterfahrungsgruppen Damhorst, Eckey, Gruhn, Reuter		
KJP-13	KJP		Samstag	05.06.10	Katz	Wenn Kinder nicht sprechen. Therapeutische Zugänge zu selektiv-mutistischen Kindern	10:00	8
80	TP/AP	V	Samstag	05.06.10	Mews	Mentalisierung und Entwicklung des Selbst	10:00	8
Mentalisierung bedeutet, verstehen zu können, was in meinem und dem Kopf anderer vorgeht. Diese Fähigkeit und ihre Entwicklung hängt von den frühen Interaktionserfahrungen und von der Bindungsqualität ab. Das Seminar soll zusätzlich kurz die Folgen für die Zielsetzung und Gestaltung therapeutischer Beziehungen behandeln."								
81	VT		Samstag	05.06.10	Lüning	VT-Kasustik/VT-Supervision	10:00	4
PV-1	PV		Samstag	05.06.10	Gaggia	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: Medizinische Grundkenntnisse	10:00	8
82	TP/AP	G	Sonntag	06.06.10	Gaggia	Einführung in die Psychoanalyse	10:00	4
Die Entwicklungsgeschichte und die theoretischen Grundlagen der Psychoanalyse sollen veranschaulicht werden. Ausgehend von der Geschichte soll sowohl die Organisation der Psychoanalyse, die derzeitige Stellung der PA dargestellt werden. Auch die Indikation soll erläutert, die unterschiedlichen Techniken kurz skizziert werden. Hinweis: Es handelt sich um ein Theorieseminar, vorwiegend mit PowerPoint-Darstellungen.								
83	Vortrag		Mittwoch	09.06.09	N.N.	Vortrag	15:15	2
84			Mittwoch	09.06.09	Dr. Berg	Der Einsatz von Imaginationen bei der Behandlung von Psychosen	17:00	4
Dieses zweistündige Seminar beschäftigt sich mit imaginativen Verfahren in der Behandlung schizophrener und schizoaffektiver Menschen. Erfahrungen des Erlernens von heilsamen Imaginationen in der Gruppe auf einer akuten psychiatrischen Station werden dargestellt, ebenso Anwendungsbeispiele aus Einzelkontakten, -therapien und Visitsituationen.								
85			Freitag Samstag	11.06.10 12.06.10	Marlock	Prinzipien und Methoden der Körperpsychotherapie	12:00 9:00	20
Die Vitalität des menschlichen Selbst hängt ganz wesentlich davon ab, wie sehr es mit den Gefühlsbewegungen verbunden ist, und wie weit die Person in der Lage ist, diese im Körperlichen verwurzelten Bewegungen als eigene anzuerkennen und zu regulieren. Was die Abwehr der menschlichen Gefühle betrifft, hat die Körperpsychotherapie die weitestreichende Perspektive entwickelt. Neben den gängigen psychodynamischen Abwehrmechanismen fokussiert und differenziert die Körperpsychotherapie spezifische körperliche Formen der Abwehr von Emotionen, Gefühlen, mentalen Prozessen und therapeutischer Einsicht. Auch auf der Ebene der so genannten Persönlichkeitsstrukturen trägt die Körperpsychotherapie mit ihrem Konzept der affektmotorischen Schemata zu einem fundierteren Verständnis seelischer Struktur bei. In diesem Workshop wird es vor allem darum gehen, wie grundlegende tiefenpsychologische Konzepte und Vorgehensweisen wie die Arbeit mit Abwehr, Widerstand, Übertragung und Gegenübertragung hin zu den diesen zugrunde liegenden körperlichen Prozessen und Mikropraktiken erweitert werden können. Nicht nur therapeutische Einsicht und Verstehen werden dadurch signifikant vitaler, sondern auch der Prozess des Durcharbeitens der vielfältigen Formen gehemmter Selbstentwicklung.								
G-TP-2	G-TP		Freitag Samstag	11.06.10 12.06.10	Dr. Gerhards	TP-Gruppencurriculum (Freitag 4h Supervision, Samstag 2h Supervision und 8h Theorie)	17-20 9-17:30	14
PV-2	PV		Samstag	12.06.09	Hebel-Haustedt	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: TP für VT'ler	9:30	5

PV-3	PV		Samstag	12.06.10	Götte El Fartoukh	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: Berufsrecht und Berufsethik, Dokumentation	14:00	4
86			Samstag	12.06.10	Dymel, Steinfeld	Diagnostik nach DSM IV	9:39	10
<p>In Mittelpunkt des Seminars steht die klinische Diagnostik nach DSM-IV. Dabei soll zunächst die Struktur und der Einsatz des DSM-IV nachvollziehbar dargestellt werden. Darüber hinaus stellen die ausführliche Betrachtung der Diagnosekriterien nach DSM-IV und damit verbundene differentialdiagnostische Überlegungen einen wichtigen Bestandteil dar. Zudem erfolgt eine ausführliche Vermittlung der Arbeit mit einem strukturierten klinischen Interview am Beispiel des SKID. Dabei wird vor allem ein Schwerpunkt auf das praktische Ausprobieren und den Umgang mit häufigen Schwierigkeiten gesetzt. Außerdem bietet das Seminar die Möglichkeit, den Einsatz von diagnostischen Instrumenten kritisch zu reflektieren.</p>								
P-3	VT	G	Samstag	12.06.10	Dr. Kirn	Therapeutisches Problemlösen Teil III (max. 18 TLN)	10:00	8
87	TP/AP		Samstag	12.06.10	Dr. Wollbrink	Kasuistik zu Übertragung und Gegenübertragung	10:00	6
<p>. www.wollbrink.com/info.htm Liebe AuszubildungskollegInnen, meine Folien habe ich im PDF-Format auf meiner Internet-Seite zum Download eingestellt: Dort sind auch noch andere Downloads zu anderen Themen.</p>								
KJP-14	KJP	G	Samstag	12.06.10	Wieler	Therapieplanung - Fokus und Ziele	10:00	8
<p>In der Psychotherapie ist es erforderlich, mit Hilfe von klaren, mit dem Patienten gemeinsam erarbeiteten Therapiezielen den Therapieprozess zu strukturieren. Die eigentliche Kunst besteht darin, sich auf umschriebene Therapieziele zu begrenzen, die therapeutische Arbeit auf eine Auswahl wesentlicher Foki zu konzentrieren und die festgelegten Ziele sollten dabei an dem ausgerichtet sein, was dem Patienten mit seinen spezifischen Ressourcen möglich ist. In dem Seminar werden wir uns neben den theoretischen Aspekten der Therapieplanung mit Hilfe von Fallbeispielen mit einer praxisgerechten Planung und Fokusbearbeitung beschäftigen.</p>								
88	KJP-TP Pflicht		Sonntag	13.06.10	Althoff	Grundlagen der tiefenpsychologischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen	10:00	8
<p>Ausgangspunkt der Darstellung und Diskussion sollen die im Gegenstandskatalog für die schriftlichen Prüfungen genannten Grundlagen der Behandlungskonzepte und -methoden bei Kindern und Jugendlichen sein. Dazu gehören die Themen: Handhabung von Übertragung und Gegenübertragung, der Umgang mit Phantasien, Träumen und Agieren, Deutung, multimodale Behandlungsformen, Bedeutung von Spiel und tiefenpsychologischer Spieltherapie, Elternarbeit und Familienberatung.</p>								
89	KJP-VT Pflicht		Sonntag	13.06.10	Rosenow	Grundlagen der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen	10:00	8
90			Mittwoch	16.06.10	Dr. Kremer	Zur Bedeutung des Non-verbalen in der Gesprächsführung (max. 20 TLN)	15:00	6
91			Mittwoch	16.06.10	J. Müller	Gerontopsychotherapie	17-10	4
PV-4	PV		Freitag	18.06.10	Miesen	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen : Statistik und Evaluation I	17:00	4
92			Freitag	18.06.10	Schäpsmeier	Konkrete Hilfestellung bei der Quartalsabrechnung II/10	18:00	4
<p>In diesem Seminar besteht die Möglichkeit, die eigene Abrechnung noch einmal unter Anleitung durchzugehen, spezielle Fragen zu stellen und mögliche Schwierigkeiten zu beheben. Dafür können die Kollegen- wenn vorhanden- ihr Laptop mitbringen. Das Eingeben der einzelnen Leistungen für jeden Patienten muss allerdings jeder Kollege selber übernehmen!</p>								
T-7	T		Freitag Samstag	18.06.10 19.06.10	Eckey/ Heisterborg	Traumacurriculum: Kurzinterventionen bei Akuttraumatisierten (max. 16TLN)	16-20 9:30-18	14
<p>Das Seminar beschäftigt sich mit der Betreuung von Erwachsenen nach akuten traumatischen Ereignissen (Traumatyp I). Hierbei geht es um strukturierte Interventionen, bei denen eine effektive Traumabewältigung im Vordergrund steht, und die damit gleichzeitig präventiven Charakter haben. Ziel ist, die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, akuttraumatisierte Menschen effizient zu behandeln. Im Seminar wechseln sich theoretische Einheiten mit praktischen Übungen ab. Die Intervention beinhaltet folgende Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stabilisierung und Stressmanagement • Konfrontation und Bewältigung • Zukunftsorientierung/Neubewertung 								
PS-1	KJP		Freitag Samstag	18.06.10 19.06.10	Riedel	Personenzentrierte Spieltherapie (weitere Termine 01./02.10.10/ ??)	15:00 9:00	16
<p>Das Kursangebot „Personenzentrierte Spielpsychotherapie“ soll Personen, die bereits psychotherapeutisch tätig sind, einen Einblick in die personenzentrierte Spielpsychotherapie geben und befähigen, entsprechende Teile in ihr Therapiekonzept zu integrieren. Das curricular aufgebaute Kursangebot beinhaltet theoretische und praktische Grundlagen der personenzentrierten Spielpsychotherapie sowie Selbsterfahrungs-Anteile und Supervision von Video-Ausschnitten eingebrachter Therapie-Prozesse der Teilnehmer. Die dazugehörigen Kursabschnitte sind nur im Block zu belegen und umfassen 40 Ustd. Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wesensmerkmale des kindlichen Spiels • Spielformen (Funktion-, Rollen-, Regel-, Konstruktions-, Parallelspiel) • Theoretische Prinzipien personenzentrierter Spielpsychotherapie • Rahmenbedingungen personenzentrierter Spielpsychotherapie • Inhalte, Phasen und Verläufe in der personenzentrierten Spielpsychotherapie • Prozesse und Effekte personenzentrierter Spielpsychotherapie • Die Aktualisierungstendenz im Rahmen der personenzentrierten Spielpsychotherapie • Beziehungs- und Kontaktaufnahme in der personenzentrierten Spielpsychotherapie • Sensibilisierung für die Wahrnehmung kindlicher Ausdrucksformen im Spielgeschehen • Begleiten und/oder Führen im spielpsychotherapeutischen Kontext • Auseinandersetzung mit dem Kind in mir • Auseinandersetzung mit eigenen Ressourcen und Schwächen • Personenzentrierte Arbeit mit den Bezugspersonen <p>Kollegiale Reflektion spielpsychotherapeutischer Prozesse durch Videodokumentationen</p>								
93		V	Freitag Samstag Sonntag	18.06.10 19.06.10 20.06.10	Dr. Wolf Büntig	Partnerschaft kann gelingen: Geschlecht, Rolle, Sex, Bindung, Liebe	12-19 10-17 9-16	24

Seminar mit hohem Selbsterfahrungsanteil!

Dr. Bütting beschreibt den mühsamen Weg vom Männchen zum Mann (und vom Weibchen zur Frau) – und zwar vor dem Hintergrund

- der genetischen Bestimmung als männlich oder weiblich differenzierter Mensch
- der Prägung zu einem geschlechtsspezifischen Rollenverhalten
- des Leidensweges eines hormongetriebenen Säugetiers
- der Erfahrung von verbindlichen Beziehungen und
- des bewussten Bemühens, ein Liebender zu werden

Im Seminar geht es um die Erfahrungen mit

- Geschlechtlichkeit
- Rollenverhalten
- Getriebenheit
- Bindungsverhalten und die
- Bereitschaft zum Lieben.

94	Pflicht		Samstag	19.06.10	Haustedt/ Scheiba	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Einführung des Leitfadens zur praktischen Ausbildung	10:00	4
95	Pflicht		Samstag	19.06.10	Schäpsmeier	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Einführung in das Abrechnungsprogramm Psyprax	14:00	4
Dieses Seminar richtet sich u.a. an alle KollegInnen, die in absehbarer Zeit mit den ambulanten Fällen beginnen möchten. Neben der Frage, welche Materialien für die Abrechnung benötigt werden, wird es Ziel der Veranstaltung sein, dass jeder Teilnehmer den Weg zu einer „abgabefertigen“ Abrechnung kennen lernt. Es wird um das Einlesen der Patientendaten, die Erstellung eines virtuellen Abrechnungsscheins und das Eingeben der Leistungen gehen.								
PV-5	PV		Samstag	19.06.10	Hülsner	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: VT für TP'ler	10:00	6
96	TP/AP	G	Samstag	19.06.10	Dr. Wollbrink	Psychodynamik der Geschwisterkonstellation	10:00	6
Zentrale Grundannahme der Tiefenpsychologie ist, dass Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen in charakteristischer Weise prägend auf die Entwicklung eines Menschen einwirken. Wesentlich weniger Beachtung findet, dass Geschwister, Geschwisterkonstellation, die Beziehung zwischen Geschwistern, oder aber auch die Existenz als Einzelkind, die Persönlichkeitsentwicklung ebenfalls nachhaltig beeinflussen. In diesem Seminar soll dieser Aspekt näher betrachtet werden. Dazu sind Beiträge / Anmerkungen der Teilnehmer über ihre Geschwister- oder Einzelkindererfahrung gewünscht und hilfreich.								
97	VT	V	Samstag	19.06.10	B.Kroll	Diagnostik und Therapie der Schizophrenien	10:00	8
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik der Schizophrenie • Behandlung der Negativsymptomatik • Einführung in das Vulnerabilitäts-Stress-Bewältigungsmodell anhand eines Psychoedukativen Trainings mit Entwicklung eines Krisenplanes • Einführung in die KVT von chronischem Stimmenhören und persistierendem Wahn <p style="text-align: center;">Metakognitives Training der Schizophrenie</p>								
98	TP/AP	V	Samstag	19.06.10	Roth	Beratung: Konkrete Hilfen bei der Antragsstellung für TP/AP (Kleingruppe in der Institutsambulanz in Bielefeld)	10:00	4
Immer wieder kommen wir bei dem Erstellen einer Psychodynamik oder der Stimmigkeit des Behandlungsplanes auf Unklarheiten oder Ungereimtheiten, wissen nicht mehr weiter, es raucht uns der Kopf und wir haben zudem noch mehrere kurze Fragen zu dem Antrags- oder Fortführungsverfahren! Dieses Angebot soll mit praktischen Hilfestellungen bestehende Unsicherheiten reduzieren und somit eine Unterstützung zum Erstellen eines Gutachterberichtes sein. Die Teilnehmerzahl sollte acht Teilnehmer nicht überschreiten, um eine konstruktive Arbeitsatmosphäre gestalten zu können.								
99	Vortrag		Mittwoch	23.06.10	NN	Vortrag	15:15	2
100			Mittwoch	23.06.10	Vetter	Umgang mit Affären in der Therapie	17:00	4
Eine Affäre stellt eine der häufigsten Krisen in einer Partnerschaft dar. Viele Paartherapien beginnen damit, dass ein Paar nach einem aushäusigen Verhältnis Hilfe braucht. Die Partner suchen Unterstützung beim Wiederaufbau der Beziehung, aber auch bei der Beantwortung der Frage, ob dieser Neubeginn überhaupt möglich ist. Auch in Einzeltherapien stellen sich Fragen nach Offenlegen der Affäre, Schuld und mögliche Konsequenzen. In der Fortbildung geht es um die Hintergründe und Dynamiken von Affären und den therapeutischen Umgang mit den begleitenden Gefühlen und Entscheidungskonflikten.								
101	TP/AP	V	Freitag	25.06.10	Dr. Dockweiler	Der Antrag an den Gutachter (max. 8 Teilnehmer/innen)	16:00	4
In diesem Seminar geht es um eine konkrete Hilfestellung bei der Entwicklung der Psychodynamik und beim Schreiben von TP/AP-Anträgen; hierfür bitte eigene Fälle mitbringen.								
PV-6	PV		Freitag	25.06.09	Dr. Berg	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: Pharmakologie	17:00	4
102			Freitag Samstag	25.06.09 26.06.09	Schmoeckel	Einführung in die Gesprächspsychotherapie	15-20 9:30-18	16
Bis zum Psychotherapeutengesetz 1999 galt die GPT als allgemein anerkanntes und vielfach angewandtes Psychotherapieverfahren. Die wissenschaftliche Anerkennung durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie und damit die Zulassung zur vertieften Ausbildung an den Ausbildungsinstituten konnte nicht verhindern, dass die GPT durch die Ausgrenzung aus der Kassenfinanzierung an Bedeutung für die psychotherapeutische Versorgung verloren hat. Diese Entwicklung ist bedauerlich, da die GPT Konzepte zu relevanten Aspekten der Psychotherapie (psychotherapeutische Beziehung; Empathie; Selbst etc.) ausformuliert hat, die auch für TherapeutInnen, die sich anderen Verfahren verpflichtet fühlen, bereichernd sein können. Das Seminar will versuchen, die Geschichte der GPT, deren grundlegende Konzepte und Modellvorstellungen, sowie die neueren Entwicklungen nachzuzeichnen und dies nicht nur theoretisch, sondern auch in kleinen Selbsterfahrungsseinheiten.								
103	Se-TP		Samstag	26.06.10	Eckey	Vorstellung der Selbsterfahrungsgruppe „Psychodrama“	9:00	2
104	Se-TP		Samstag	26.06.10	Gruhn	Vorstellung der TP-orientierten Selbsterfahrungsgruppe	10:45	2
105	Se-TP/VT		Samstag	26.06.10	Damhorst Knoff	Vorstellung der Selbsterfahrungsgruppe „Konzentrierte Bewegungstherapie“	12:30	2
Die KBT (Konzentrierte Bewegungstherapie) , ein körperorientiertes, psychotherapeutisches Verfahren, basierend auf tiefenpsychologischem Hintergrund soll Ihnen in einer kleinen, praktischen Arbeit vorgestellt werden. Auch für Fragen soll ein Zeitraum eingeräumt werden.								
106	Se-VT		Samstag	26.06.10	G. Reuter	Vorstellung der verhaltenstherapeutischen Selbsterfahrungsgruppe	14:30	1

<p>Wir (G.Reuter und B.Timmerbeil) leiten die Selbsterfahrungsgruppe zu zweit und möchten allen Interessierten die Gelegenheit geben, uns kennenzulernen und Einiges über die Inhalte der Selbsterfahrung bei uns zu erfahren sowie konkrete Fragen an uns zu stellen. Wir arbeiten in der Selbsterfahrung ressourcenorientiert auf verhaltenstherapeutischer Basis mit sehr vielen verschiedenen Methoden (Rollenspiele, Körperwahrnehmung, kognitive Methoden, Problemlösestrategien, Hausaufgaben, Aufstellungen, Imaginationen uvm.), um die Vielfältigkeit der verhaltenstherapeutischen Werkzeugkiste an sich selbst erleben und für eigene Problemstellungen (beruflich wie privat) nutzen zu können.</p>								
107	Se-VT		Samstag	26.06.10	Lewe	Vorstellung der verhaltenstherapeutischen Selbsterfahrungsgruppe	15:30	2
KJP-15	KJP	G	Samstag	26.06.10	Rosenow	Entwicklungspsychologische Grundlagen II	10:00	8
108	VT	G	Samstag	26.06.10	Götte El Fartoukh	Diagnostik in der VT: Vergleich von ABC- und SORKC-Modell	10-13	4
<p>Die beiden bekanntesten Modelle für die Verhaltensanalyse werden vorgestellt und miteinander verglichen. Die Anwendung beider Modelle werden an konkreten Fallbeispielen geübt mit dem Ziel, eine Verhaltensanalyse z.B. für den Antrag an den Gutachter nach einem dieser Modelle formulieren zu können. Sie können gerne auch eigene Fälle mitbringen.</p>								
109	VT	V	Samstag	26.06.10	Götte El Fartoukh	Psychoedukation in der Psychotherapie	14-17	4
<p>Der/die mündige Patientin, welche(r) über sein Störungsbild informiert ist und daher zunehmend eigenständig seine Verhaltensprobleme lösen kann, entspricht genuin dem Menschenbild der Verhaltenstherapie. Die Psychoedukation hat das Anliegen, hierzu die nötige Wissensbasis an die Betroffenen zu vermitteln. Da ein gemeinsames Störungsverständnis ein wichtiger Wirkfaktor in der Psychotherapie ist, kann eine gelungene Psychoedukation entscheidend zum Therapieerfolg beitragen. Exemplarisch werden ausgewählte Erklärungsansätze skizziert; anschließend haben die SeminarteilnehmerInnen Gelegenheit, anhand von konkreten Fallbeispielen eine individuelle Psychoedukation zu entwickeln und in der Gruppe vorzustellen.</p>								
110	TP/AP	G	Samstag	26.06.10	M. Reuter	Objektbeziehungstheorie (max. 18 TLN)	10:00	8
<p>1914 führte Freud die Idee ein, dass unbewusste Phantasien unter bestimmten Umständen ersatzweise den Platz wirklicher Beziehungen einnehmen können. Wesentliche Erweiterungen, Differenzierungen und Modifikationen folgten. Im Seminar werden theoretische Verstehensgrundlagen unterschiedlicher Schulen vorgestellt. Die Beiträge von Melanie Klein, Otto Kernberg, Michael Balint und D.W. Winnicott sowie selbstobjekttheoretische Überlegungen (Kohut) sollen in Grundzügen erkennbar werden.</p>								
111	TP/AP	V	Samstag	26.06.10	Ritter	Tiefenpsychologische Sicht auf Paardynamik (max. 15 TLN)	10:00	8
<p>Ein Paar aktiviert wechselseitig die Welt innerer Objektbeziehungen und schafft eine neue Szene: der Prozeß der Paarbildung bedeutet, daß die inneren einzelnen Objekte sich zu einer gemeinsamen inneren Struktur des Paares zusammenfügen. Die Pathologie der untrennbar chronisch grollenden Paare, die ihre Berater an die Grenze führen, kann Thema sein wie auch Fragen des Narzissmus: die persönliche Sicherheit der Identität wird in ein narzisstisches Ungleichgewicht geführt, wenn Trennung bevorsteht und führt in destruktive Manöver zur Herstellung einer inneren Balance. Beispiele aus der Arbeit sind willkommen.</p> <p>Didaktisches Mittel sind szenische Interventionen.</p>								
112	TP/AP	G	Sonntag	27.06.10	Ritter	Stammbaum: Zur Konzeptgeschichte der Psychoanalyse (max. 15 TLN)	10:00	8
<p>Aus der langjährigen Entwicklung der Psychoanalyse stammen unterschiedliche Konzeptlagen, die in ihren theoretischen und behandlungstechnischen Überlegungen Basis auch der Tiefenpsychologie sind: die Psychologie des Es, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie und Selbstpsychologie. Die Verortung von Konzeptzweigen und bedeutsamen Autoren, von Kontroversen in der Geschichte, die bis heute die Diskussion in der Tiefenpsychologie bestimmen, wird mithilfe eines szenischen Aufbaus verdeutlicht. Wo bewegen wir uns fachlich, wenn wir von Tiefenpsychologisch fundiert sprechen? Teil dieser Verortung ist auch die Entwicklung eines psychodramatischen Bildes für strukturelle und neurotische Störungsformen zur ersten Orientierung im weiten Raum der Konzepte.</p>								
Pflicht-4	KJP		Sonntag	27.06.10	Jans	Pflichtveranstaltung für alle KJP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Psychischer Befund	10:30	5
Pflicht-4	PP		Sonntag	27.06.10	Lüning	Pflichtveranstaltung für alle PP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Psychischer Befund	10:30	5
<p>Erfassung der kognitiven Störungen, affektiven Auffälligkeiten, Motorik, Motivation im Erstgespräch.</p>								
113			Mittwoch	30.06.10	Dr. Stock	MBSR – Achtsamkeitsmeditation nach Kabat-Zinn (max. 18 TLN)	15:00	4
<p>Das von Jon Kabat Zinn entwickelte Programm MBSR steht für : "Mindfulness based stress reduction". In einem Kurzseminar erfolgt eine Einführung in das Gebiet der Achtsamkeitsmeditation mit kleinen Übungen. Ich stelle auch kurz dar, wie das umfangreiche achtwöchige amerikanische Programm auf psychosomatische Rehakliniken übertragen werden kann (natürlich in abgespeckter Form).</p>								
PV-7	PV		Freitag	02.07.10	Miesen	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: Statistik und Evaluation II	17:00	4
G-TP-3	G-TP		Freitag Samstag	02.07.10 03.07.10	Dr. Gerhards	TP-Gruppencurriculum (Freitag 4h Supervision, Samstag 2h Supervision und 8h Theorie)	17-20 9-17:30	14
114	VT	V	Freitag Samstag	02.07.10 03.07.10	Dymel, Steinfeld	Angst II: Soziale Phobie	15-20 9:30-18	16
<p>Im Mittelpunkt des Seminars steht das Störungsbild der Sozialen Phobie. Neben der Beschäftigung mit diagnostischen und differentialdiagnostischen Aspekten soll insbesondere der verhaltenstherapeutische Behandlungsansatz nach Stangier, Clark & Ehlers (2006) dargestellt werden. Dabei wird vor allem ein Schwerpunkt auf die Planung, Durchführung und Auswertung von Verhaltensexperimenten gesetzt. Neben der Vermittlung theoretischer Inhalte soll das Seminar vor allem dem praktischen Ausprobieren der vermittelten Interventionen und der Feinsteuerung eigener therapeutischer Fertigkeiten aber auch der kritischen Reflektion der dargestellten Techniken dienen.</p>								
B-4	B		Samstag	03.07.10	Dr. Schmitt	Balintgruppe	10:00	8
115	VT	G	Samstag	03.07.10	Dr. Demmel	Förderung und Verbesserung der Compliance in der VT. Wie motiviere ich einen unmotivierten Patienten?	10:00	8

Gespräche über »das Rauchen«, »das Trinken« oder andere »Laster« sind in der Regel wenig erfreulich: Das Thema ist heikel, und gute Ratschläge werden selten befolgt. Resignation und Frustration sind häufig die Folge einer unbefriedigenden Routine erfolgloser und missglückter Gespräche mit »uneinsichtigen« Patienten. Was tun?

Motivational Interviewing (MI) ist ein zugleich patientenzentriertes und direktives Behandlungsverfahren. Zentrales Merkmal ist der Verzicht auf ein konfrontatives Vorgehen: Die Vorbehalte des Patienten werden nicht als »Widerstand« (»Der Leidensdruck ist noch nicht groß genug!«), sondern vielmehr als »normale« Reaktion auf verfrüchte Forderungen des Therapeuten verstanden. Die Behandlungsprinzipien (*Express empathy, Develop discrepancy, Roll with resistance, Support self-efficacy*) stimmen weitgehend mit den Annahmen sozialpsychologischer Modelle der Verhaltensänderung überein.

MI wurde zunächst in Abgrenzung zur herkömmlichen – meist konfrontativen – Behandlung alkoholabhängiger Patienten entwickelt. In den vergangenen Jahren wurde der Anwendungsbereich jedoch zunehmend erweitert (HIV-Prävention, Bewährungshilfe, Sexualdelikte, Störungen im Kindes- und Jugendalter, Anorexia nervosa, Adipositas, Diabetes etc.). Adaptationen wie das Behavior Change Counseling haben zudem die Anwendung im Rahmen der medizinischen Basisversorgung ermöglicht. Insbesondere »schwierige« Patienten scheinen von einer solchen non-konfrontativen Behandlung zu profitieren.

Methoden: Referate, Rollenspiele, Paper-and-Pencil-Übungen, Auswertung von Audio- und Videoaufzeichnungen, Life- und Videodemonstrationen.

Literatur

Demmel, R. (2008). Motivational Interviewing. In M. Linden & M. Hautzinger (Eds.), Verhaltenstherapiemanual (pp. 234-239). Berlin: Springer.

Demmel, R., & Peltenburg, M. (2006). Motivational Interviewing: Kommunikation auf gleicher Augenhöhe [DVD]. (Im Vertrieb der Neuland-Verlags-gesellschaft mbH, Postfach 1422, 21496 Geesthacht)

Miller, W. R. & Rollnick, S. (2002). Motivational interviewing: Preparing people for change. New York, NY: The Guilford Press.¹

Rollnick, S., Mason, P., & Butler, C. (1999). Health behavior change: A guide for practitioners. Edinburgh: Churchill Livingstone.

KJP-16	KJP-TP	G	Samstag	03.07.10	Althoff	Szenisches Verstehen, Malen und Zeichnen	10:00	8
---------------	---------------	----------	---------	----------	---------	--	-------	---

Das szenische Verstehen sowie die Auswertung von freiem Spiel, Malen und kreativen Ausdrucksformen steht im Zentrum der allgemeinen tiefenpsychologisch fundierten und analytischen Behandlungstechnik der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Dieses Seminar, das theoretische Grundlagen und praktische Anregungen gleichermaßen bieten soll, ist als Vorbereitung für den Einstieg in die spezielle Behandlungstechnik geeignet, kann aber auch als Auffrischung und Überblick genutzt werden.

PV-8	PV		Samstag	03.07.10	Wieler	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: KJP-Störungsbilder	10:00	4
-------------	-----------	--	---------	----------	--------	--	-------	---

116	TP/AP		Samstag	03.07.10	Drever/ Friedrich	Langeweile oder Spannung. Aufmerksamkeitsregulation in der Psychotherapie (max. 18 TLN)	10:00	8
------------	--------------	--	---------	----------	----------------------	--	-------	---

In diesem Seminar geht es um eine Patientengruppe, bei der ein früh entgleister Dialog der Pflegeperson mit dem Kind vorliegt. Ein missglückter Affektaustausch zwischen Mutter und Säugling/Kleinkind führt nach Fonagy zu einer Störung der Mentalisierungsfähigkeit. Damit ist die Fähigkeit gemeint, dem eigenen Verhalten sowie dem Verhalten Anderer einen Sinn zuzuschreiben. Eine beeinträchtigte Selbst-, Affekt- und Impulsregulation geht einher mit einer neuropsychobiologisch gestörten Stressregulation. Infolge einer ausgeprägten Mentalisierungsstörung wird gehandelt, statt sich sprachlich mitzuteilen. Die Mutter hat die neuropsychobiologische Regulationsfunktion nicht übernommen (mangelndes holding und objektrepresenting). Der für das Kind entstehende Stress konfrontiert mit überwältigender Wut, Scham oder Verzweiflung. Ein emotional-katastrophischer Zustand des Nichts, der Leere tritt ein. Dieser Zustand repräsentiert ein frühes Schema des Selbst vor Beginn der Sprachfähigkeit. Das erwachsene Kind versucht ursprüngliche unerträgliche Einsamkeits- und Hilflosigkeitsgefühle durch interpersonelle Manipulation, Selbstviktimitisierung, Erregungszustände oder Thrill-Suche zu bewältigen.

In diesem Seminar soll es um therapeutische Interventionen gehen, die eine Entwicklung vom Agieren zum Mentalisieren ermöglichen. Über die Identifizierung, Modulierung und Äußerung von Affekten soll es zu einer Nachentwicklung von Symbolisierungsfunktionen gehen. Wie ist es möglich, zu einer besseren Selbstregulation zu finden? Wie kann die therapeutische Entwicklung der Aufmerksamkeitsregulation konkret aussehen? Es handelt sich um ein praxisorientiertes Seminar. Bitte bringen Sie eigene Fallvignetten mit.

117	TP/AP	G	Mittwoch	07.07.10	Hampel	Schulderfahrung und Gewissensbildung	15:00	4
------------	--------------	----------	----------	----------	--------	--------------------------------------	-------	---

Unsere therapeutische Arbeit beinhaltet auch die Auseinandersetzung mit ethischen Haltungen. Selbst wenn wir hier eine explizite Stellungnahme vermeiden, würden wir diese implizit vermitteln.

Schuld und Gewissensbildung sind existenzielle Lebensthemen und Teil jeder Psychotherapie. Da Schuld, Wertentwicklung und Gewissensbildung Grundthemen unserer Existenz sind, würde eine rein psychopathologische Betrachtung zu kurz greifen. Andererseits waren es gerade Überlegungen der Psychoanalyse mit ihrer Lehre vom Unbewussten und dem Interesse an krankhafter Schuldverarbeitung, die diesen Themenkomplex wesentlich weiterentwickeln konnten.

In diesem Seminar versuche ich, mit Ihnen ein wenig über den psychodynamischen Tellerrand zu blicken und philosophische Aspekte der Daseinsanalyse zu erarbeiten. Über die Säuglings- und Kleinkindforschung werden wir dann psychodynamische Theorien entwerfen.

Das Seminar richtet sich an alle, d.h. AusbildungskandidatInnen mit psychodynamischer Orientierung sind genauso wie VTIerInnen herzlich eingeladen.

PV-9	PV		Samstag	10.07.10	Götte El Fartoukh	Nur für Prüfungskandidaten. Diese Veranstaltung dient zur VERTIEFUNG des Prüfungswissen: Diagnosen nach ICD-10	10:00	8
-------------	-----------	--	---------	----------	----------------------	---	-------	---

KJP-17	KJP	G	Samstag	10.07.10	Maaß	Einführung in die Psychosomatik (max. 18 TLN)	10:00	8
---------------	------------	----------	---------	----------	------	---	-------	---

Psychosomatik...macht die Betten nass, ist in aller Munde, malträtiert die Haut, die Verdauung, usw. Wie kann man bei Kindern und Jugendlichen lernen, die Botschaften zu entziffern, welche hinter der Symptomatik stehen?

In Fallbeispielen, auch denen der TeilnehmerInnen, wird neben theoretischen Inputs eine Annäherung an die verschiedenen Phänomene angeboten.

T-8	T		Samstag	10.07.10	Eschenröder	Traumacurriculum: Einführung ins EMDR	10:00	8
------------	----------	--	---------	----------	-------------	--	-------	---

Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) ist ein von *Francine Shapiro* begründetes therapeutisches Verfahren, das in verschiedene psychotherapeutische Grundorientierungen integriert werden kann. EMDR gehört zu den wirksamsten Methoden zur Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen; es kann aber auch zur Behandlung anderer Störungen (z. B. Angststörungen) eingesetzt werden. In diesem Seminar werden die theoretischen Grundannahmen und das praktische Vorgehen in der EMDR erläutert und demonstriert. Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit anderen Ansätzen der Traumatherapie werden dargestellt.

118	TP		Samstag	10.07.10	Paz	"Die macht mich so wütend" - Störungsspezifische Übertragungsphänomene	10:00	8
------------	-----------	--	---------	----------	-----	--	-------	---

Manche Patienten machen einen unerwartet und heftig wütend, bei manchen wird man im Gespräch müde und gelangweilt, anderen gegenüber fühlt man sich plötzlich erotisiert. Wie können wir unsere Gegenübertragungsreaktionen erkennen und nutzen? Es geht um die Unterscheidung verschiedener Übertragungsformen und um deren diagnostische Relevanz für Konfliktlagen und Störungsformen.

Wir werden von TN mitgebrachte Fälle diesbezüglich anschauen.

119	VT	G	Samstag	10.07.10	Kunst	Lerntheoretische Modelle - Grundlagen	10:00	8
------------	-----------	----------	---------	----------	-------	---------------------------------------	-------	---

Lerntheorien bilden eine wichtige Grundlage für verhaltenstherapeutische Fallkonzeptionen. Nach einer kurzen Einführung in die Lerntheorien (Klassisches und Operantes Konditionieren, Modellernen), wird die Anwendung dieser Theorien auf die Therapieplanung bei verschiedenen Störungsbildern (z.B. bei Angststörungen, Depression, Substanzmissbrauch) geübt.									
HY-3	HY-3		Samstag Sonntag	10.07.10 11.07.10	Riebensahm	Hypnocurriculum Blockseminar Anmeldung nicht mehr möglich	11-18 9-15	16	
Einführung in die Klinische Hypnose und Entspannung – Teil III Inhalte: Indirekte und direkte Suggestion und Selbstsuggestion Meta- und Miltonmodell Gesetz der psychologischen Reaktanz – Formen indirekter Induktion – Zeitprogression Problemtrance und Lösungstrance									
120	TP/AP		Sonntag	11.07.10	Steuber	Psychoanalytisch-systemische Perspektiven auf Einzelne, Paare und Familien unter Berücksichtigung verschiedener Settings	10:00	8	
Pflicht-5	KJP		Sonntag	11.07.10	Wieler	Pflichtveranstaltung für alle KJP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Dokumentation und Entlassungsberichte	10:30	6	
Psychotherapeuten sind verpflichtet, die psychotherapeutische Behandlung und Beratung zu dokumentieren. Diese Dokumentation muss Datum, anamnestische Daten, Diagnosen, Fallkonzeptualisierungen, psychotherapeutische Maßnahmen u.a. enthalten. Den Patienten ist im Normalfall auch nach Abschluss der Behandlung auf ihr Verlangen hin Einsicht in die betreffenden Dokumentationen zu gewähren, nur in Ausnahmefällen kann dieses Einsichtsrecht verweigert werden. In dem Seminar werden wir uns neben all diesen Aspekten ebenfalls mit der Verlaufs- und Ergebnisbewertung beschäftigen.									
Pflicht-5	TP		Sonntag	11.07.10	U. Hartmann	Pflichtveranstaltung für alle TP-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Dokumentation und Entlassungsbericht	10:30	6	
Das Seminar soll den Teilnehmern Anhaltspunkte für die Dokumentation der Therapiegespräche im Hinblick auf die Entlassberichte während der PIA Tätigkeit bieten. Der Aufbau der Entlassberichte in der psychosomatischen Reha und der Psychiatrie soll vorgestellt und an Beispielen veranschaulicht werden. In den Intervisionsgruppen soll es Möglichkeiten geben, einige Aspekte zu vertiefen.									
Pflicht-5	VT		Sonntag	11.07.10	Schmitz	Pflichtveranstaltung für alle VT-Ausbildungskolleg/Innen die 2010 begonnen haben: Dokumentation und Entlassungsberichte	10:30	6	
121			Mittwoch	14.07.10	Lange	Aussagepsychologische Begutachtung: Wann sind Aussagen über sexuellen Missbrauch glaubhaft? (max. 18 TLN)	16-20	4	
Der Begriff „sexueller Missbrauch“, Definition und strafrechtliche Unterscheidung. Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern als Indikator für sexuelle Missbrauchserlebnisse. Gefahr und Ausmaß von suggestiven Verzerrungen sowie die Bedeutung für die klinische Praxis. Aussagepsychologische Begutachtung entsprechend der vom Bundesgerichtshof formulierten Mindestanforderungen.									
122	VT	V	Freitag Samstag	16.07.10 17.07.10	Born	Einführung in die RET und kognitive Verfahren (max. 25 TLN)	9:30 9:30	20	
Ausgehend von der Rational-emotiven Therapie nach Ellis werden die Grundlagen kognitiver Therapie erarbeitet und beispielhaft am Vorgehen von Stavemann dargestellt. Die einzelnen Schritte des Lernprozesses einer kognitiven Umstrukturierung werden anschaulich vermittelt und eingeübt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung soll auf die Erarbeitung und Veränderung dysfunktionaler Grundannahmen und übergeordneter irrationaler Konzepte gelegt werden, die zu Angst-, Scham- oder Ärgerproblemen führen. Vor dem Hintergrund eines Modells menschlicher Grundbedürfnisse wird das Erkennen grundlegender Schemata und Oberpläne (Vertikale Pfeil-Technik) an Beispielen vermittelt. Sodann soll das Hinterfragen zentraler Überzeugungen per Disputation und sokratischem Dialog dargestellt und geübt werden. Erlebnisaktivierende Methoden (Arbeit mit Symbolen, Ankern, Metaphern oder Verhaltensexperimente) sollen außerdem in ihren Einsatzmöglichkeiten für die Veränderungsphase beschrieben und unterstützend einbezogen werden. Folgende Elemente werden behandelt:									
<ul style="list-style-type: none"> • ABC-Einführung im sokratischen Dialog • Psychische Störungen und emotionale Probleme im Kontext von Grundbedürfnissen des Menschen • Funktionen und motivationale Aspekte von Emotionen • Vorstellung eines praktischen Störungsentstehungsmodell basierend auf der Konsistenztheorie nach Grawe mit Ableitung der typischen emotionalen Probleme • Systematische Analyse und Rekonstruktion unbewusster Überzeugungsmuster und Schemata mithilfe des SAE-Modells (<i>Selbstanalyse von Emotionen</i>) nach Stavemann • Beispiele und Techniken der Disputation dysfunktionaler Annahmen und Überzeugungen • Umsetzung und Transfermöglichkeiten für ‚neue Einsichten‘ in den Alltag 									
Eigene oder Patientenbeispiele sind willkommen und sollen zu Illustration des Vorgehens genutzt werden.									
123	Su		Samstag	17.07.10	Dr. Redecker	Schwerpunkt Sucht: Sucht und Komorbidität	10:00	8	
Das Grundkonzept der Klinik am Hellweg zum Thema „Sucht und Komorbidität“ wird erläutert. Dabei wird die Suchterkrankung als ineffektiver Selbstheilungsversuch der primär bestehenden psychischen Störung angesehen. Die Therapiekonzepte „Sucht und Angst und Sucht und Depression“ werden ausführlich erläutert und durch Fallbeispiele transparent gemacht.									
124	TP/AP	V	Samstag	17.07.10	Haustedt	Psychodramatische Techniken in der Einzeltherapie – Seminar mit praktischen Übungen (max. 16 TLN)	10:00	8	
In diesem Seminar soll eine kurze theoretische Einführung der Methode des Psychodramas und der monodramatischen Techniken gegeben werden. Im Anschluss können wir anhand von Fallbeispielen, die die TeilnehmerInnen oder ich selbst aus meiner Praxis einbringen verschiedene Techniken praktisch erproben und verstehen lernen. Es soll in einer offenen Gruppenatmosphäre möglich werden auszuprobieren und zu experimentieren, welche monodramatischen Techniken sich in welchen therapeutischen Kontexten eignen und in welcher Weise anwenden lassen.									
KJP-18	KJP-TP Pflicht		Samstag	17.07.10	Althoff	Bericht an den TP- Gutachter	10:00	8	
Im Seminar sollen grundlegende Kenntnisse über das Gutachterverfahren vermittelt werden. Auf der Grundlage des "Kommentars Psychotherapie-Richtlinien" werden die Stationen der Formulierung von Erstberichten zum Antrag an den Gutachter intensiv und die Stationen der Formulierung von Folgeberichten zusammenfassend erarbeitet und an ausgesuchten Fällen verdeutlicht. Insbesondere sollen die Kontingente, die für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie von Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen beantragt werden können, besprochen werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird darin bestehen, das Formulieren von Psychodynamiken zu üben.									
KJP-19	KJP-VT Pflicht		Samstag	17.07.10	von Heyden	Bericht an den VT-Gutachter und Einführung in die Problemanalyse	10:00	8	

<p>Das Kernstück jeder Verhaltenstherapie ist die Fallkonzeptualisierung mit der Problemanalyse, der Zielanalyse und dem Behandlungsplan. Im Workshop sollen die acht Schritte der Gutachtenerstellung, die zur Fallkonzeptualisierung dazu gehören, in einzelnen Schritten vorgestellt werden. Die Problemanalyse wird mit Mikro-, Makro- und Systemanalyse dargestellt. Der Behandlungsplan bezieht sich auf die relevanten Bedingungsfaktoren aus der Problemanalyse. Die Problemanalyse und die Erstellung des Behandlungsplans wird anhand von einem konkreten Einzelfall praxisnah dargestellt. Bei Bedarf können auch Fälle aus der Erfahrung der Kursteilnehmer für Teile der Problemanalyse zu Übungszwecken eingesetzt werden.</p>								
125	Pflicht		Mittwoch	21.07.10	Plohr	Pflichtveranstaltung zur p.A.: Erste Hilfe- Maßnahmen bei körperlichen Notfällen in der Therapiestunde (max. 18 TLN)	16:00	4
<p>Grundlegende Maßnahmen der Ersten Hilfe: Hier geht es um grundlegende durchzuführende Maßnahmen um menschliches Leben zu retten, bedrohende Gefahren oder Gesundheitsstörungen bis zum Eintreffen professioneller Hilfe abzuwenden oder zu mildern. Maßnahmen insbesondere bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsstörungen • Störungen des Herz-Kreislauf-Systems • Wunden • lebensbedrohlichem Schockzustand • Hyperventilation • drohender Erstickung <p>Durchführung einzelner Übungen zu oben genannten Themen.</p>								
T-9	T		Samstag	24.07.10	Nerowski	Traumacurriculum: Traumatherapie bei lebensbedrohlichen körperlichen Erkrankungen (Praxisseminar)	10:00	8
<p>In diesem Seminar soll es darum gehen, inwieweit Psychotherapie und ganz speziell Traumatherapie in der Arbeit mit der o.g. Patientengruppe sinnvoll und erforderlich ist. Am Beispiel von an Krebs erkrankten Menschen soll das besondere Setting dieser Patientengruppe aufgezeigt werden und die damit verbundenen Anforderungen an eine ambulante Therapie. Inhalte sollen sein: Entstehung und Behandlung von onkologischen Erkrankungen (soweit meine sehr bescheidenen medizinischen Kenntnisse reichen), Unterschiede zwischen Krebsbetroffenen und anderen Patienten, Ziele und Methoden der Therapie, Techniken, z.B. Psychoedukation, Imaginationen, Absorptionstechnik, Vier-Felder-Technik. Da die meisten Techniken auch geübt werden sollen, wird es einen kleinen Selbsterfahrungsanteil geben. Bitte Wachsmalstifte mitbringen.</p>								
126	VT	G	Samstag	24.07.10	Kunst	Einführung in die Gesprächstechniken der VT	10:00	8
<p>Gesprächstechniken in der Verhaltenstherapie können sehr unterschiedlichen Zielen dienen. Typische Strategien sind zum Beispiel der Einsatz von Techniken zur Ressourcenaktivierung oder der Entpathologisierung. Darüber hinaus ist es aber ebenso notwendig, emotionale Beteiligung beim Patienten herzustellen und über das Gesagte hinaus Explizierungen vorzunehmen. All diese Techniken sollen in diesem Seminar anhand verschiedener Übungsaufgaben und Rollenspielen geübt werden.</p>								
127	TP/AP	G	Samstag	24.07.09	Dr. Heinrich-Clauer	Depression aus körperpsychotherapeutischer Perspektive (max. 24 TLN)	10:00	8
<p>D. Stern spricht bei der Depression von einem entleerten Selbstzustand mit einer Beeinträchtigung der Vitalitätsgefühle. Ein vordringliches Therapieziel ist daher in der Körperpsychotherapie eine Stimulierung und Belebung von Atem, Vitalität und Motilität. Erst auf dieser lebendigen Basis lassen sich Trauer und Enttäuschungswut bearbeiten und . Solange ein Pat. keinen Kontakt zu seinem Körper hat, bleibt er an den Verlust gebunden. Er kann seine eigene Hilflosigkeit nicht akzeptieren, sich nicht abgrenzen und unwiederbringlich Erlittenes, nicht Erreichbares oder Verlorenes nicht beweinen und betrauern. Das Seminar wird sich auf die „depressive“ Beziehungsgestaltung zwischen Th. und Pat. in all ihren emotionalen und körperlichen Facetten konzentrieren. Die Resonanz auf die depressiven Patienten und die „Infizierung“ der Therapeuten werden wir anhand von Fallbeispielen (der TeilnehmerInnen) und mit verschiedenen Körperübungen und Rollenspielen soweit erkunden, dass sich daraus Impulse zur „Wiederbelebung“ für beide ergeben.</p>								
128			Mittwoch	28.07.10	Dr. Röper	Praxisseminar: Anleitung zur Dokumentation der psychotherapeutischen Behandlung	17:00	4
129	VT	G	Freitag	30.07.10	Dymel, Steinfeld	VT-Standardmethoden (max. 30 TLN)	10:00	8
<p>In diesem Seminar soll ein Überblick gegeben werden über verhaltenstherapeutische Methoden, die in der Behandlung unterschiedlicher psychischer Probleme routinemäßig zum Einsatz kommen. Im Einzelnen wird eingegangen werden auf (1) operante Methoden und deren Anwendung in der Kinder- und Jugendtherapie, (2) Reizkonfrontationen, cue exposure und systematische Desensibilisierung in der Behandlung von Angst- und Essstörungen, (3) Methoden der Selbstkontrolle und (4) Kommunikations- und Problemlösetrainings in der Paartherapie. Im Rahmen des Seminars soll die praktische Durchführung der Methoden besprochen, anhand von Videosequenzen illustriert und z. T. - in Modellrollenspielen und Kleingruppenarbeiten - eingeübt werden.</p>								
130	VT	V	Samstag	31.07.10	Dymel, Steinfeld	Verhaltenstherapeutische Krisenintervention (max. 30 TLN)	10:00	8
<p>In diesem Seminar werden nach einer kurzen theoretischen Annäherung an das Thema Krisenintervention (Definitionen, Arten von Krisen, Gefahren von Krisen) Konzepte, Prinzipien und Methoden im Umgang mit Krisen vorgestellt und eingeübt. Neben allgemeinen therapeutischen Strategien sollen vertiefend diagnostische Hilfestellungen zur Risikoabschätzung und konkrete Handlungsanleitungen für die Überwindung suizidaler Krisen besprochen werden. In diesem Zusammenhang wird es zudem darum gehen, den persönlichen Umgang mit Krisen zu reflektieren.</p>								
T-10	T	T	Samstag	31.07.10	Huber	Traumacurriculum: Arbeit auf der inneren Bühne mit traumatisierten Menschen (max. 30 TLN)	10:00	8
131	TP/AP	G	Samstag	31.07.10	Haustedt	Kasuistikseminar (max. 14 TLN)	10:00	4
<p>In diesem Seminar sollen alle Fragen und Probleme , die sich in der Behandlung bei Patienten während der Praktischen Tätigkeit(im stationären Setting oder bei Beginn einer Therapie) ergeben, die sonst keine Zeit und Raum finden in Teams oder in der Supervision der verschiedenen Einrichtungen. Mit Hilfe von psychodramatischen Techniken soll ein lebendigeres Verständnis für die Patienten, für das Problem des Therapeuten erarbeitet werden, aber auch Platz sein spielerisch etwas auszuprobieren, was dann in die Realsituation übertragen werden kann. Es sollen keine durchdachten Fälle mitgebracht werden, sondern Fragen im Zusammenhang mit Patienten ,Arbeit Team etc. Wichtig ist mir das Ausprobieren ohne fertige Darstellungen. Das Seminar ist für alle Vertiefungsgebiete gedacht. Das Seminar soll in erster Linie in der Arbeit mit Patienten unterstützen, Ideen für die Arbeit entwickeln, Mut machen und sicherer machen.</p>								
August – Das Institut macht Sommerpause!								